

Nr. 16. Hirschberg, Dienstag den 8 Februar 1870.

Politische Uebersicht.

Wir haben heut über unsere **inneren** Angelegenheiten nichts Besonderes zu verzeichnen, es wäre denn, daß wir von den Ereignissen im Abgeordnetenhause Notiz nähmen, die leider in voriger Woche nichts weniger als erfreulich waren und einen Zwiespalt zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause an den Tag legten, der einem Conflict so ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern. Die Art und Weise mit welcher der Minister v. Eulenburg eine Interpellation, die Nichtbestätigung des von den Stadtverordneten zu Solingen einstimmig wiedergewählten Bürgermeisters Trip betreffend (vergl. Nr. 14 d. Bl, Berlin), zu beantworten verweigerte, und die Schärfe, mit der am Sonnabende anderer Seits die Berathungen über die Petition des Presbyteriums des Friedrichs-Gymnasium zu Breslau im Hause der Abgeordneten gepflogen wurden, stehen wenigstens im grellsten Widerspruche zu den Erwartungen, wie sie noch kürzlich von der „Provinzial-Correspondence" in Bezug auf eine Hinneigung zu den liberalen Forderungen bei der Weiterberathung der Kreisordnung ꝛc. ausgesprochen wurden, und es kann dem beliebten Verfahren unseres Ministeriums gegenüber durchaus nicht verwundern, wenn wir gegenwärtig in der bayerischen Kammer, und überhaupt in Süddeutschland, eine Abneigung gegen jeden Anschluß mit Preußen wahrnehmen, die Ultramontanismus und Partikularismus nicht allein dictirt haben. Zu den wirklichen Sünden, welche der preußischen Regierung, die ganz u. gar die Opferfreudigkeit und Opferfähigkeit der preußischen Nation in den Jahren 1815 und 1866 vergessen zu haben scheint, vorgeworfen werden, kommen noch Verdächtigungen allerlei Art, um das ohnehin verhaßte Preußen noch verhaßter zu machen und es ist schlimm genug, daß man — wie die „Bresl. Morg.-Ztg." sagt — im Auslande überhaupt schon ein so albernes Gerücht „glaubt und glauben kann", wie z. B., daß Graf Bismarck dem päpstlichen Stuhle preußische Truppen für den Fall zum Schutz angeboten hätte, daß Napoleon die französischen zurückzöge.

Ueber das Treiben der ultramontanen Partei in **Baiern** gegen die Politik des Ministerpräsidenten Fürsten von Hohenlohe (wegen seiner deutschen und preußenfreundlichen Gesinnung) kann nicht genug mitgetheilt werden und man ist nach dem vergeblichen Sturmlaufe gegen ihn um so mehr erbittert, als der König sogar denjenigen Prinzen, welche gegen seine Minister Opposition machten, mit der Weisung — Nasen ertheilte, bis auf Weiteres bei Hofe nicht mehr zu erscheinen, während er dagegen alle Staatsminister u. sämmtliche Reichsräthe zur königl. Tafel zog, die gegen die Adresse gestimmt hatten. Bekanntlich wurde auch die Adreßdeputation des Reichstages von ihm nicht empfangen. Am Sonnabende wurde im Abgeordnetenhause die Sitzung durch den Referenten mit einer Motivirung der Adresse eröffnet. Fürst Hohenlohe bezeichnet in längerer Rede, welche von vielfachem Beifall unterbrochen wird, den Kampf im Hause als einen Theil des gegenwärtigen Weltkampfes, welchen die Gegner der Neugestaltung der Staaten, gestützt auf den Absolutismus und die Kirche, anstreben. Zur Begründung einer nationalen Verbindung sei gemeinsame Behandlung gewisser Staatsrechte, nicht deren Abtretung erforderlich. Baierns Aufgabe sei eine höhere, als „zum Glacis Oesterreichs zu dienen." Baiern müsse eine aufrichtige Versöhnung zwischen Oesterreich und Preußen anstreben; nur diese sei eine Garantie für die Erhaltung des Friedens in Europa. Das sei es, was er im Zollparlament ausgesprochen habe, nicht, wie ihm vorgeworfen, auf fremdem Boden in einer fremden Versammlung, sondern auf deutschem Boden in einer deutschen Versammlung.

Diese Sprache wird der „N. fr. Pr." in **Wien**, die ohnedies auf Hohenlohe schlecht zu sprechen ist, wieder nicht gefallen, da sie zu deutsch klingt. Aus dem eigenen Lande erzählt sie, daß das endlich hergestellte „Bürgerministerium" im Abgeordnetenhause nach sechstägiger Adreßdebatte ein Vertrauensvotum erhalten und 13 Professoren der Prager Universität dem Stiftsprobst Döllinger eine Dankadresse für seine Offenheit und Entschiedenheit, mit welcher derselbe sich gegen die Dogmatisirung des Papstes erklärte, übersendet haben. Alle Unterzeichnete sind strenge Katholiken — natürlich gebildete, **nicht** fanatische — und fünf von ihnen Geistliche.

Aus **Madrid** meldet man, daß in der Sitzung der Cortes vom 3. d. M. es bezüglich des Konkordats zu einer längeren Debatte zwischen dem Justizminister und dem Deputirten Herrera kam. Es wird versichert, daß gegenüber den Intriguen der verschiedenen Parteien die Regierung die Absicht habe, binnen Kurzem den Cortes einen neuen Thronkandidaten vorzuschlagen.

Aus **Washington** wird pr. atl. Kabel vom gestrigen Tage gemeldet: Der Senat hat ein Gesetz angenommen, welches eine weitere Ausgabe von 45 Millionen Papiergeld autorisirt.

Deutschland. Berlin. (Herrenhaus, 3. Februar.) Das Herrenhaus hielt heut seine 12. Plenarsitzung. Nachdem mehrere Paragraphen der Geschäftsordnung abgeändert und die Berathung über das Gesetz wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in mehreren Städten wegen Erkrankung des Referenten Herrn Hasselbach von der T.-O. abgesetzt worden, beginnt die Berathung über den Entwurf, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schulinstituten zustehenden Reallasten. Bei der Generaldiscussion erklärt der Cultusminister den Entwurf, welcher aus der Initiative des Abgeordnetenhauses hervorgegangen sei, für annehmbar; die Regierung werde demselben daher nicht entgegentreten, denn er überschreite nicht das Maß dessen, welches die Regierung bisher bei den gütlichen Ablösungen innegehalten habe. Bei Schluß des Blattes währt die Generaldiscussion noch fort.

Den 4. Febr. Für die heutige Sitzung des Herrenhauses stand der Bericht der Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in mehreren Städten, auf der Tagesordnung, wurde aber von derselben wegen Krankheit des Referenten Hasselbach abgesetzt. Das Herrenhaus hat nach den betreffenden Commissionsvorschlägen den Gesetzentwurf, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, sowie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten angenommen.

Den 5. Februar. Im Herrenhause wurde ebenfalls wie im Abgeordnetenhause der Vertagungsantrag (s. o.) eingebracht, und auf Antrag des Grafen zur Lippe einer besonderen Commission überwiesen. Am Montag wird der Vertagungsantrag berathen.

(Abgeordnetenhaus, 3. Febr.) Neben dem Wildschongesetze, über welches die Schlußabstimmung indessen erst morgen stattfinden wird, hat das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung noch fast einstimmig nach einem Antrage des Abg. Grafen v. Franckenberg die Resolution angenommen: „Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf über Schonung aller nützlichen Vögel vorzulegen oder Sorge zu treffen, daß in dem neuen Strafgesetzbuch für den norddeutschen Bund dahin gehende Bestimmungen Platz finden.“ — Schließlich gelangte noch die bekannte Petition des Presbyteriums der reformirten Hofkirche, das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau betreffend, welches mit der Umwandlung in ein Progymnasium bedroht ist, zur Verhandlung. Die Commission ist mit den beiden ersten Punkten der Petition, nach welchen der Erlaß des Cultusministeriums, betreffend das Aufhören des Gymnasiums als eines solchen, zurückgenommen und dem Gymnasium ein Zuschuß aus Staatsmitteln gewährt werden soll, einverstanden, während die Minderheit Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung vorschlägt. Der Regierungs-Commissar de la Croix erklärt, die Regierung habe ein unbestrittenes Recht zu ihren Maßregeln gegen das Gymnasium. Es handele sich um eine administrative Frage, darum, welche Mittel die Regierung habe, widerwillige Privatpatronate zu zwingen. Wenn das Presbyterium anderweit die Mittel zur Erhaltung des Gymnasiums finde, werde es der Regierung ganz erwünscht sein; sollen aber Staatsmittel verwandt werden, so müsse die Regierung Mittel haben, auf die Verwaltung einzuwirken. Das Presbyterium könnte wohl anderweit die nöthigen Mittel finden. Wenn diese Mittel vorhanden seien, werde die Regierung ihre Maßregel zurücknehmen. Während er aber damit nicht einmal den Abg. Wantrup befriedigte, constatirte der Abg. Lent unter großer Erregung des Hauses diesen Bericht als einen lediglich denunciatorischen, welcher mit Umgehung des Provinzial-Schul-Kollegiums von dem Director Gädicke zu derselben Zeit an den Minister erstattet, wo er in einer Jubelschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens des Gymnasiums die Verhältnisse desselben als durchaus gedeihliche geschildert hatte, gegen die in Breslau geachtetsten, übrigens den äußersten conservati… und kirchlichen Parteien angehörigen Mitglieder des Pres… teriums unwahre Thatsachen vorgebracht habe. Er erklärte, … tief beklagen zu müssen, daß ein solcher Bericht den Mini… zu gleichfalls unrichtigen Anführungen in einem Immedia… berichte an den König habe veranlassen und dadurch die U… sache werden können, daß uralte, von verschiedenen preußisch… Königen bewährte und bestätigte Privilegien kurzer Hand … ten aufgehoben, Forderungen, wie sie in diesem Umfange n… niemals geltend gemacht worden, hätten erhoben und weg… deren Nichterfüllung eine blühende und geachtete Anstalt m… Schließung hätte bedroht werden können. Die Mittheilung… dieser Rede bestimmten den Abgeordneten Laßwitz zu dem A… trage, das Haus möge die weitere Verhandlung derselben ve… tagen und bei der Fortsetzung derselben auf Grund der Be… fassung die persönliche Anwesenheit des Ministers v. Mühl… fordern. Diesem Antrage schloß sich das Haus an.

Den 4. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner he… tigen Sitzung den Vertrag mit Bremen wegen Erweiterung des Bremerhafener-Distrikts, sowie den Gesetzentwurf, betreff… die Genehmigung zu Schenkungen 2c. an Corporationen u… andere juristische Personen, angenommen.

Den 5. Febr. Das Haus der Abgeordneten setzte in seine… heutigen (62.) Plenarsitzung die Berathung über die Beschwe… des Presbyteriums der Hofkirche zu Breslau fort. Abg. … entschuldigt so gut er kann das Verfahren des Ministers. … Kultusminister: Die Sache ist sehr einfach. Die Regier… widersetzt sich den Anträgen auf Berücksichtigung nicht; … will der Anstalt nicht schaden, ihr nur zur Blüthe verhelf… aber das Recht darf dabei nicht verletzt werden; die An… muß selbstständig sein, der Staat hat in Ausübung des Kr… patronats die Rektorstelle zu besetzen gewünscht. Er hat … Proposition gemacht, hat den Weg der Verhandlung betret… das Presbyterium hat aber die Verhandlungen sofort ab… brochen. Will das Presbyterium weiter verhandeln, so m… ein Ausgleich herbeigeführt werden; bei dem jetzigen Sta… punkte, den das Presbyterium eingenommen, könne die Re… rung nichts thun. Abg. Dr. Wehrenpfennig bedauert, daß … Minister heut die Antwort darauf schuldig geblieben sei, … auf, ob er das Auftreten des Regierungskommissarius in … letzten Sitzung billige. Eine Billigung würde zu dem Sch… führen, daß mit solchen Maßregeln, wie sie in dem gegenw… tigen Falle getroffen worden sind, jede Rechtsgültigkeit … preußischen höheren Schulwesen aufhört.

Abg. Richter (Sangerhausen) erklärt dem Minister, … wenn er die Verhandlungen wieder aufgenommen sehen w… er doch erst seinen Erlaß vom 16. April, welcher das A… hören des Gymnasiums verfügt, zurücknehmen müsse. … des Ministers Berichte an den König befinden sich Unrich… keiten. Der Minister solle entweder hier das Behauptete … weisen, oder dasselbe an einem andern Orte zurücknehm… Die milden Worte des Ministers seien doch nur Hü… für das Verfahren, welches auch schon das Provinzialsch… kollegium eingeschlagen habe. — Der Minister hat sich … weiteren Verlaufe der Debatte noch gegen scharfe Angriffe … Abgg. Roepell, Lent, Richter zu vertheidigen. Es kommt ih… Niemand zu Hülfe; Unwahrheiten werden ihm vorgeworfe… es wird ihm gesagt, daß sein Verfahren die Achtung vor … Regierung im Lande untergrabe und schließlich wird die … schwerde in allen ihren Theilen mit sehr großer Majorität … Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Ehe man zu den anderen Petitionen übergeht, erhält … Minister des Innern, Graf Eulenburg, das Wort und ver… kündet, daß „Verhältnisse“ es erheischen, den Reichstag zum 14. Februar c. einzuberufen und vom Könige die Ermächtigung am 4. d. zu einer „längeren Vertagung des Land… tages“ ertheilt worden sei, das Haus demnach zu der Ber…

lagung vom 14. Februar bis 2. Mai c. verfassungsmäßig geben möge. Dasselbe wird in der Schlußberathung diese Angelegenheit erledigen. Schließlich wurde bei den Wahlprüfungen die schleswig-holsteinsche Wahl Reders für ungültig erklärt.

— Der Beischlag zur Grundsteuer, welcher für das Jahr 1870 erhoben werden soll, ist nach der „Köln. Ztg." von dem Finanzminister nach den Sätzen wie für 1868 und 1869 festgesetzt worden. Der Zuschlag wird pro Thaler meist mit 10 Pfennigen erhoben.

— Die Ergebnisse der Grund- und Gebäudesteuer-Veranlagung werden anf Anordnung des Finanzministers aus amtlichen Quellen zusammengestellt. Wie die „Köln. Ztg." meldet, sind nunmehr von den sämmtlichen Regierungsbezirken der sechs östlichen Provinzen die betreffenden Zusammenstellungen eingesendet und wird das Werk demnächst durch den Buchhandel verkauft werden.

— Der Staatsminister a. D., Freiherr v. d. Heydt, ist gestern in Begleitung seines Sohnes, des Freiherrn Ed v. d. Heydt und dessen Gemahlin, über Paris und Nizza nach Italien abgereist.

— Um die Ausschreitungen des studentischen Verbindungswesens zu beseitigen und die Duelle so viel als möglich zu beschränken, ist soeben aus dem Cultusministerium eine Verfügung an die Curatoren der Universitäten ergangen, welche hierauf bezügliche Bestimmungen trifft. Als unthunlich scheint dabei vorausgesetzt zu sein, mit einem Verbot gegen die Verbindungen vorzugehen, und ebenso scheint man von der Unmöglichkeit überzeugt zu sein, eine völlige Ausrottung des academischen Duellwesens herbeiführen zu können.

Königsberg i. Pr., 4. Februar. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat an den Handelsminister und an den Finanzminister das dringende Gesuch gerichtet, den Bau der Eisenbahn Memel-Tilsit mit größter Beschleunigung zu bewerkstelligen. Die Handelsvorstände der übrigen Provinzstädte werden ersucht, in ähnlichem Sinne vorzugehen.

Düsseldorf, 2. Febr. Herr Mende hat gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß zweiter Instanz Kassation eingelegt.

Osnabrück, 1. Februar. Gestern ist der neu gewählte Bürgermeister Osnabrück's, Detering, vom ältesten Senator Gortlage in sein Amt eingeführt worden; sein erstes Geschäft war, wie der „Wes.-Ztg." geschrieben wird, die Mittheilung, daß die Wahl seines Nachfolgers im Syndikate, des bisherigen Senators Dr. Andrée, von der Regierung beanstandet sei. Diese Beanstandung scheint indessen lediglich Formfrage zu sein; Dr. Andrée ward zum Syndikus erwählt, als dieses Amt noch nicht erledigt war, denn offenbar war der jetzige Bürgermeister bis zu seiner Bestätigung Syndikus. Ohne Zweifel wird bei der demnächst stattfindenden Neuwahl Dr. Andrée wiederum einstimmig zum Syndikus gewählt werden und steht alsdann eine Beanstandung der Wahl wohl nicht in Aussicht. — Das Verhalten des Osnabrücker Bischofs in der Unfehlbarkeitsfrage findet bei den hiesigen Katholiken ungetheilten Beifall; sie sehen als unvermeidliche Folge der Aufstellung päpstlicher Unfehlbarkeit als Dogma ein tiefgehendes Schisma in der kath. Kirche.

Dresden, 4. Februar. Die zweite Kammer hat zum Neubau eines Hoftheaters 400,000 Thlr. bewilligt. Der Antrag des Ausschusses, den Bau nach einem von Semper einzuholenden Gutachten auszuführen, wurde abgelehnt, doch soll Semper zu Rathe gezogen werden.

Frankreich. Paris, 3. Februar. Im weiteren Verlaufe der Sitzung des gesetzgebenden Körpers begründete Desseaux seine Interpellation über die Handelsmarine und beantragte eine Enquete, während Lecesne nachwies, daß die Handelsverträge der Marine günstig seien. Morgen wird die Debatte über diesen Gegenstand fortgesetzt.

Das Ereigniß des Tages sind die Kundgebungen, welche die gestrige Vorstellung der Lucrezia Borgia im Theater Porte St.-Martin begleiteten. Dies romantische Trauerspiel Victor Hugo's ging nach langjähriger, theilweiser gezwungener Ruhe zum ersten Male nen in Scene. Die „Unversöhnlichen" bildeten im Publikum die große Majorität und schon vor dem Beginn der Vorstellung kam es zu stürmischen Auftritten. Rocheforts Erscheinen gab zwar nur zu einer rasch vorübergehenden Ovation Anlaß: als aber Paul de Cassagnac in seine Loge trat, begann der Lärm Er hielt diesem Charivari mit bekannter Kühnheit Stand; er warf durch sein Lorgnon musternde Blicke nach den Gallerien, was diese natürlich nur noch mehr aufbrachte. Heute im „Pays" sagt er, daß er den gestrigen Abend zu den schönsten seines Lebens zähle. Man schrie, stampfte und pfiff; die Scene war unbeschreiblich und endete erst, als der Vorhang aufging. In den Zwischenacten wiederholte sich der Lärm womöglich noch stärker. Dazwischen wurde auch der Name des Marschalls Canrobert nach der Melodie: „Des Lampions" gesungen. Im vierten Zwischenacte war Cassagnac verschwunden. Es scheint, daß seine Freunde ihn bestimmt hatten, vor Ende des Stückes das Theater zu verlassen. Bekanntlich geht derselbe nie unbewaffnet aus, und sie befürchteteten, daß es zu blutigen Scenen kommen könnte, wenn sich die Demonstration gegen ihn auf der Straße fortspinnen sollte. Die Polizei war stark vertreten, verhielt sich aber durchaus passiv. Die Aufführung selbst wurde ebenfals zu einer langen Kette von Demonstrationen verwerthet. Drei- und mehrfacher Beifall begleitete namentlich folgende Stellen des schon vor 37 Jahren geschriebenen Stückes:

„Ich wundere mich jetzt über nichts mehr, selbst wenn man mir sagte, daß der Papst Alexander VI. an Gott glaubt." — „Der Eid eines Königs ist geheiligt," sagt der Herzog von Ferrara, worauf Lucrezia entgegnet: „Das ist gut, dem Volke vorzureden; aber nur unter uns, Alfonso, wir wissen, was das heißt." — „Ihre Mutter, das alte spanische Freudenmädchen".— „Mir schaudert vor Ihrem Vater, welcher das Bagno mit berühmten Persönlichkeiten und das heilige Kollegium mit Banditen bevölkert, so daß man, wenn man sie Alle, Galeerensträflinge und Kardinäle, rothgekleidet sieht, sich fragen muß, ob die Galeerensträflinge Kardinäle oder ob die Kardinäle Galeerensträflinge sind." — Ein wahrer Wuthausbruch folgte den Worten: „Ein Degen blank und loyal, wie der des Kaisers."

(N. Z.)

5 Febr. Gesetzgebender Körper. Rochefort stellt die Frage an die Regierung, ob es richtig sei, daß der Kriegsminister befohlen habe, nicht zu gestatten, daß die beiden nach Setif (Algier) geschickten Soldaten sich loskaufen lassen. Der Kriegsminister bejaht die Frage, er habe lediglich von seinem Rechte Gebrauch gemacht, denn wenn die Soldaten einmal in Reih und Glied getreten sind, so können sie nur mit Genehmigung der Kriegsverwaltung losgekauft werden. Der Minister hebt wiederholt hervor, daß er den Soldaten untersagt habe, öffentlichen Versammlungen beizuwohnen, und daß er bei dieser Praxis auch beharren werde. Auf eine Interpellation Keratry's erwidert der Minister des Aeußern, daß, nachdem die päpstliche Regierung abgelehnt habe, dem Münzvertrage beizutreten, das in den päpstlichen Münzen geprägte Geld in Frankreich nicht mehr angenommen werden soll

„Constitutionnel" meldet, daß die Minister des Krieges und des Innern der Genehmigung des Kaisers einen mit einem Pariser Bankhause abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Herstellung eines telegraphischen Kabels zwischen Frankreich, Algerien und Malta, unterbreitet haben.

Italien. Rom, 5. Februar. „Civilta cattolica" bringt unter dem Titel: „Die schlechten Politiker und das Konzil" einen Artikel, in welchem es heißt: Gewisse Politiker, namentlich in den katholischen Staaten, haben Drohungen ausgespro-

chen, für den Fall, daß das Konzil dogmatische Dekrete oder disciplinarische Vorschriften erlassen sollte, welche dem modernen Geiste zuwiderlaufen. Die Bischöfe werden diese Drohungen verachten. Wenn die Regierungen Gesetze erlassen, welche den Konzilsdekreten zuwiderlaufen, so wird dadurch das Gewissen keines ihrer Unterthanen verpflichtet sein. Diese Gesetze mit Gewalt ausführen, würde heißen, einen Akt der verruchtesten Tyrannei begehen. Wenn die Regierungen die Kirche vom Staate trennen sollten, würden sie damit schreckliche Revolutionen heraufbeschwören, welche sie (die Regierungen) stürzen würden. Schließlich wird die Haltung des französischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Daru, gebilligt, welcher im Senat erklärt habe: „Wir, die Minister, achten die Freiheit der Kirche." Frankreich sei beinahe allein von allen Staaten Europas seinem Konkordate seit 70 Jahren treu geblieben. Frankreich dürfe sicher sein, daß das Konzil ihm diese Loyalität anrechnen werde.

Spanien. Madrid. Wie es heißt, sollen die Wahlen in den beiden asturischen Bezirken Oviedo und Aviles, wo bekanntlich der Herzog von Montpensier unterlegen ist, für nichtig erklärt werden, weil die Behörden sich vielfacher Amtsüberschreitungen schuldig gemacht hätten, um Montpensier's Wahl zu verhindern. In den Straßen von Oviedo seien überdies die Unionisten bei der Abstimmung von karlistischen und republikanischen Banden mißhandelt worden. — Die in Betreff der verschwundenen Krondiamanten angeordnete Untersuchung hat folgende Hauptpunkte festgestellt: 1) Am Tage nach der September-Revolution hat eine Kommission vor drei Notaren und in Anwesenheit der Beamten der abgesetzten Dynastie, welche noch im Alcazar waren, ein Inventarium aller Mobiliar-Gegenstände aufgenommen, welche sich noch in diesem Palaste befanden. 2) Als man das Inventarium der Kronjuwelen aufnahm, dem außer den genannten Personen noch drei Juweliere anwohnten, konstatirte man, daß alle Schmuckkästchen, in welchen die Juwelen Isabellens II. und ihres Gemahls aufbewahrt wurden, leer waren. Die Bedienten des Palastes erklärten, daß die Ex-Königin und ihr Gemahl alle zu ihrem Gebrauch bestimmten Juwelen mit sich genommen hätten. 3) Man fand nur vor die dem Prinzen von Asturien angehörenden Juwelen, die der königlichen Kapelle und etwas Silberzeug, welches in allen Appartements des Palastes zerstreut war. 4) Man nahm ein genaues Inventarium aller dieser kostbaren Gegenstände auf, so wie der geistlichen Juwelen, welche in der kleinen Kapelle der Kirche von Atocha und im Escurial, welche zur Krone gehörten, vorhanden waren. 5) Alle diese Juwelen wurden sofort mit der Beschreibung in der spanischen Bank niedergelegt. 6) Man machte ein spezielles Depot von dem Silberzeug und wählte in diesem Augenblicke die kostbarsten Stücke aus, um sie mit den Juwelen des Prinzen von Asturien ebenfalls in der Bank niederzulegen. Ortez de Pinedo, der General-Intendant der Krongüter, zieht aus diesen Thatsachen den Schluß, daß die Diamanten entweder von den Beamten der Ex-Königin gestohlen, oder von der Königin Isabella mitgenommen, oder von ihr vor ihrer Abreise in Depot gegeben worden sind. — Hierbei ist noch zu bemerken, daß die leeren Schmuckkästchen, von welchen oben die Rede ist, größtentheils schon längst ihrer glänzenden Bewohner beraubt waren. Das Inventarium, welches man nach dem Tode des Königs Ferdinand, des Gemahls der Königin Christine, vornahm, fand sie schon in diesem Zustande.

Serbien. Belgrad, 5. Februar. Der norddeutsche Generalkonsul in Serrajevo, Dr. Blau, ist in Folge eines Zwistes mit Salvet Pascha abberufen worden.

Lokales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 7. Febr. In der Gewerbe-Fortbildungsschule hierselbst hielt am vergangenen Sonnabende Herr Lehrer Benende einen öffentlichen Vortrag „über den Nestbau der Vögel." Der Vortragende wies zunächst auf das allgemeine Interesse hin, welches der Mensch an der besagten Thierklasse, die kaum eine einzige Art aufzählt, welche häßlich genannt werden müßte, nimmt, und lenkte dann die Aufmerksamkeit sofort dem Nestbau der Vögel zu, die Arten der Nester nach dem Grade ihrer Vollkommenheit und nach ihrem Zwecke eintheilend. Die „nestlosen Vögel", Kukuk und der in Amerika lebende Beutelstaar, welche das Ausbrüten der Eier und das Aufziehen der Jungen andern Vögeln überlassen, wurden in den Vordergrund gestellt, worauf weitere eingehende Schilderungen in Beziehung auf die ohne ein eigentliches Nest brütenden Vögel (Steinkäuze, Schleiereulen, Ziegenmelker u. a.), die in Erdvertiefungen Brütenden (weiße Seeschwalbe, Raubmöve und viele Hühner ꝛc.), die Höhlenbrüter (Uferschwalben, Sturmvögel, Pinguine, — Spechte, Papageiarten, Bachstelze ꝛc.), die flechtenden und kittenden Vögel (Nachtigall, Fink, — Hausschwalbe, Salangane, Schneidervogel ꝛc.), die Webervögel (Beutelmeise) und die durch die Ausfütterung ihrer Nester mit Daunen so nutzbringenden Eidergänse folgten.

An die Brutnester, wie die vorstehenden Arten zu bezeichnen sind, reihte der Vortragende die Betrachtung der sogenannten Schlafnester, welche einige Vögel (Beutelmeisen, Sperlinge, Spechte) sich bauen, und der „Wacht- und Vergnügungsnester" (Webervögel, Schattenvogel, Atlas und Kragenvögel). Bauart der Nester, (durch die Lebensweise der verschiedenen Gattungen und Arten bedingt), die Bau- oder Brutzeit, der elterliche Vertheidigungstrieb der Vögel u. s. w. — Alles mit interessanten Einzelheiten durchwoben — gaben weiteren Stoff, worauf der Vortragende unter Hinweisung auf die Anmuth u. den Nutzen der Vögel mit der ernsten Mahnung: „Schutz den Vogelnestern, Schutz den Vögeln!" seine höchst ansprechenden Mittheilungen schloß. Leider war der Besuch des Vortrages nur ein schwacher.

△ Der hiesige Männergesang-Verein feierte am vergangenen Sonnabende im Etzler'schen (Gruner'schen) Lokale auf dem Kavalierberge hierselbst sein achtes Stiftungsfest durch ein Vereinskränzchen, an welchem in üblicher Weise außer den Mitgliedern und ihren Angehörigen auch eingeladene Gäste Theil nahmen. Das Programm der Gesangsvorträge bot 10 Nummern, die aus Chorliedern, Quartettgesängen und Solovorträgen bestanden und unter Leitung des Dirigenten Herrn Gröger recht wacker exekutirt wnrden. Nach den Vorträgen erfolgte, wie in früheren Jahren, ein Tänzchen.

§ Hirschberg, den 5. Februar. Die Mitglieder des allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereins im hiesigen Kreise traten heut zu einer Conferenz behufs Constituirung des Kreisvereins zusammen. In den Vorstand wurden per Acclamation gewählt: Herr Erzpriester Tschuppick und Herr Kaufmann Meierhoff; sodann die Herren Rektor Groß als Dirigent, Organist Zwick als Kassirer und Lehrer Elsner als Schriftführer des Vereins. Organist Zwick referirte über die letzte General-Versammlung des niederschlesischen Bezirk-Vereins in Liebenthal und den dort gefaßten Beschluß, die diesjährige Generalversammlung an einem der Donnerstage nach Frohnleichnam in Hirschberg zu halten. Derselbe fand allseitige freudige Zustimmung; jedoch wurde beschlossen, dem Bezirksvereinsvorstand den Vorschlag zu machen, örtlicher Verhältnisse halber anstatt des Donnerstags einen der ersten Tage der Woche zu wählen. Als Vereinsgaben wurden sodann vertheilt pro 1868: „die Behandlung der Orgel von Mettenleiter." Pro 1869: „Missa secunda" von Joh Hasler († 1612) auf's Neue bearbeitet von Witt, Werke, die den geringen jährlichen Beitrag an Werth weit übertreffen. — Der Verein, welcher sich die schöne Aufgabe gestellt, die katholische Kirchenmusik in all ihren einzelnen Gebieten zu heben und zu fördern und welcher — ein Zeichen, welch' tiefes Bedürfniß er ist — in Deutschland bereits 3000, in unserer heimathlichen Provinz an 300 und im Hirschberger

Kreise nahe an 20 Mitglieder zählt, sei hiermit allseitiger, freudiger Theilnahme auf's Angelegentlichste empfohlen.

R. **Neumarkt**, 5. Februar. Auf Ersuchen des Vorstandes hiesigen Gewerbevereins wird Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant **Priesemuth** auf Schöbekirch hierselbst heute Abend im Saale des Gasthofs „zum Kronprinzen" einen Vortrag über seine Reise zur Eröffnung des Suezkanals halten, wozu außer den Vereinsmitgliedern Alle, welche die Sache interessirt, Zutritt haben.

Der Physiker Herr **Böttcher** wird die drei angekündigten Abonnements-Soiréen Sonntag den 6., Dienstag den 8. und Donnerstag den 10. Februar im **Baum**'schen Saale abhalten. Man verspricht sich eine rege Betheiligung.

Der Unterring unseres Städtchens bot gestern einen ergötzlichen Anblick dar. Die denselben durchfurchenden Gerinne waren zugefroren und die aus den betreffenden Hauswirthschaften oder wer weiß wo sonst her spedirten Gewässer, die sich über die Fläche hin ergossen, schufen hiervon eine Eisbahn en miniature und bald sah man die liebe Jugend sich mit den Schlittschuhen auf ihr herumtummeln, daß es eine Lust war, dem Gekriebel und Gekrabel zuzuschauen.

Beim Herannahen des Frühlings hoffen wir bald von der Vollendung einer neuen Straße erzählen zu können, die durch den Wegfall eines Theils der westlichen Stadtmauer entstanden ist.

Schließlich rectificirt Correspondent auf die Erwiderung in Nr. 12 d. B. a. d. R gern, daß die Wittwe des verstorbenen Glasermeisters das Geschäft fortsetzt, sowie ein tüchtiger Glasermeister in Hrn. **Reichel**, wie eine Annonce unseres Stadtblattes jetzt anzeigt, rüstig die Glaser-Profession betreibt, wir können somit wie bisher uns unseren Fenstern u. s. w. nähern, und je unvorsichtiger wir dies bewerkstelligen, desto besser für sie.

J. **Schweidnitz**. In der letzten Sitzung des hiesigen „landwirthschaftlichen Vereins" berichtete zunächst der Vorsitzende, Herr Dr. Websky auf Schwengfeld und Ludewigsdorf, nachdem die eingegangenen Schriftstücke vorgetragen worden waren, über die letzte Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Breslau. Besonders wurde hervorgehoben der empfohlene Anschluß der neugebildeten **Rustikalvereine** an die bestehenden **Kreisvereine**, da durch Letztere die Ersteren Verbindung mit dem Centralvereine erlangen. Bei dem hiesigen Vereine besteht ein solcher Anschluß bereits insofern, als ein Theil der Mitglieder der Rustikalvereine dem Kreisvereine angehört, wodurch also die gewünschte Verbindung somit schon besteht Um so nothwendiger ist diese Verbindung für die jungen Vereine, es ist sogar eine Existenzfrage, als dadurch diesen Vereinen eine größere Haltbarkeit gewährt wird. Besonderes Interesse gewährte die Beleuchtung der Besteuerung des Landwirthes gegenüber dem Gewerbetreibenden, Kapitalisten ꝛc; ferner die Gülich'sche Kartoffelbau-Methode und die Einführung einer Köhrordnung für Zuchtbullen; für die nächste Sitzung soll das Referat über diese zweckmäßige Neuerung auf die Tagesordnung gebracht und zur Diskussion gestellt werden. Von den eingegangenen Schriftstücken war insbesondere hervorzuheben die Mittheilung des Directoriums des schlesischen Landgestütes zu Leubus wegen Gestellung von stärkeren Hengsten nach Weizenrodau hiesigen Kreises. Seitens des dortigen Rustikalvereins war nämlich an den Vorsitzenden des hiesigen Kreisvereins der Antrag gestellt worden, bei dem obengenannten Directorium die geeigneten Schritte zu thun, daß stärkere Hengste der Beschälstation Weizenrodau zugetheilt werden. Die Antwort lautete dahin, daß früher solchen Wünschen Rechnung getragen wurde, die Hengste aber in Folge der vorhandenen großen Anzahl geköhrter und billiger deckenden Privat-Beschäler so wenig benutzt worden sind, daß andere Gegenden bei großer Nachfrage berücksichtigt werden mußten, jedoch soll im Laufe dieses Jahres dem Wunsche der Weizenrodauer Rechnung getragen werden. Die in der Nummer 47 des „Landwirth" beschriebenen Leistungen eines Rustikalvereins aus dem Ohlauer Kreise gelangten alsdann zur Mittheilung, diesem Vereine wird die größte Anerkennung gezollt, es ist dies der Verein zu „Weißdorf-Thomaskirch." Selten wird es wohl einen gleichen Verein geben, der ähnliche Thätigkeit entwickelt, selbst **Frauen gehören diesem Vereine an** und ist mit ihm gleichzeitig ein Consumverein verbunden. In jedem Falle kann derselbe nicht genugsam zur Nachahmung empfohlen werden, ebenso wie solche größere Ortschaften und kleinere, die nicht zu weit von einander abgelegen sind, eine derbe Rüge verdienen u. sich der gerechtesten Vorwürfe schuldig gemacht, die einen landwirthschaftlichen Rustikal-Verein haben und keinen bilden. — Bezüglich der in diesem Jahre hierorts stattfindenden Thierschau ist zu bemerken, daß das Programm schon festgestellt ist und demnächst zur Publikation gelangen wird. Ebenso werden jetzt Aktien zu der dabei stattfindenden Verloosung zur Ausgabe gelangen. Für die nächste Sitzung ist ein Vortrag über die neue Kreisordnung angekündigt. Ein Wirthschaftsbeamter berichtet über aufgetretene Krankheitsfälle bei Schaafen, welche in Lungenentzündung bestand. Die Section der gefallenen Thiere ergab, daß die Lungen ganze Timothee-Aehren enthielten. Diese Wahrnehmung ist von dem Herrn Berichterstatter nicht allein gemacht worden, auch anderwärts haben gleiche Fälle stattgefunden. In Oberschlesien machten gleichartige Fälle im Januar 1860, in der Umgebung des Annaberges, in landwirthschaftlichen Kreisen großes Aufsehen. Der anwesende Kreisthierarzt bemerkte, daß diese Erscheinung jedenfalls ein ganz abnormer außergewöhnlicher Fall sei und ließe sich nur durch sehr gieriges Fressen erklären. Zum Schlusse der Sitzung wurden mehrere neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. — 4. Februar. Heute Morgen wurde der von Sr. Majestät dem Könige verliehene Rothe Adlerorden 4. Classe Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Apotheker Heinrich Sommerbrodt durch den interimistischen Landrath Herrn v. Salisch überreicht. Herr Sommerbrodt ist ununterbrochen 27 Jahre Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung.

Vermischte Nachrichten

(**Eine schreckliche Mordthat**) wurde am 28. v. Mts. Abends gegen 6 Uhr in Paris im Faubourg St Honoré 83 in der Wohnung eines Herrn Lombard verübt. Der „K. Z." entnehmen wir darüber folgenden Bericht: Die Frau des Genannten befand sich im Zimmer ihres Mannes, der vollständig paralysirt ist und sich nicht bewegen kann, als eins ihrer Dienstmädchen, Namens Francisca, in's Zimmer trat Dasselbe war angetrunken, und da ihr Frau Lombard einige Bemerkungen machte, so gerieth sie in Wuth, eilte nach dem Eßzimmer, wo der Tisch gedeckt war, ergriff ein Messer, stürzte in's Schlafzimmer zurück und schnitt nach einem längeren Kampfe der Frau Lombard den Hals ab Der arme Mann mußte der ganzen Scene beiwohnen, ohne seiner Frau auch nur die geringste Hülfe leisten zu können. Nach der Mordthat eilte die Mörderin, deren Wuth zunahm, nach der Küche, wo sich die Köchin und der kleine Junge des Concierge befand. Dieselben riefen um Hülfe. Die Frau des Concierge und das Kammermädchen der Vicomtesse v. Fitz-James eilten herbei. Das letztere warf sich über die Mörderin her, um sie zu entwaffnen, diese aber warf dasselbe zu Boden und stieß ihm das Messer in die Brust. Die Concierge ergriff mit ihrem Kinde die Flucht, aber die Mörderin fiel nun über die Köchin her. Dieselbe hielt ihre Hände vor's Gesicht, aber der Stoß mit dem Messer war so heftig, daß ihr eine der Hände zur Hälfte abgehauen wurde. Einige Minuten später wurde die Mörderin verhaftet. Sie ist eine Belgierin und stand seit sechs Monaten in Diensten der Madame Lombard Nach einer neueren Notiz der „K. Ztg." ist nicht das Dienstmädchen, sondern der Kammerdiener der Mörder.

[Eine gräßliche That.] Aus dem Likaner Regimente wird den „Nar. Nov." berichtet, daß am 11. v. M. Nachts drei Mörder in das Haus des G. Diakovic im Dorfe Mogoric eingedrungen sind, daselbst fünf Menschen, die ganze Hauscommunion, auf eine schauerliche Art ermordet und dann das Haus auf zwei Seiten in Brand gesteckt haben. Vier unglückliche Opfer der grausamen Wütheriche wurden als Leichen den Flammen entrissen. Die Mörder fielen zuerst G. Diakovic an, streckten ihn durch zwei Schüsse nieder und spalteten ihm dann noch mit der Hacke den Kopf. Sein Weib Ruzica, die ihr 6jähriges Mädchen an der Hand hielt, erhielt 8 Schläge mit der Hacke, und die kleine Sophie wurde förmlich entzwei gespalten. Als viertes Opfer fiel das 7jährige Mädchen Cvieta, das nach dem vierten Schlage todt niedersank. Die 15jährige Tochter Damjana war, obwohl tödtlich verwundet, noch im Stande, sich in ein benachbartes Haus zu schleppen. Sie starb nach zwei Tagen. Es geht das Gerücht, Aberglaube sei die Veranlassung dieses schauerlichen Mordes gewesen. („Wanderer.")

(Zustände in Nord-Irland) Charakteristisch für die Zustände im Norden Irlands ist der folgende Auszug aus einem Privatbriefe, den die „Times" heute veröffentlicht: Auf dem Rückwege vom Balle kam ich am Hause des Mr. — vorbei, dessen Leben bedroht und auf den vor einiger Zeit geschossen worden ist, bei welcher Gelegenheit statt seiner sein armer, harmloser Kutscher getödet wurde. In Folge dessen ist das Haus jetzt von einem Dutzend Polizeisoldaten besetzt und von oben bis unten verbarricadirt. Ich stieß zufällig auf den alten Herrn, wie er zu einem Spaziergang ausging, und ein hübscher Anblick war's für ein civilisirtes Land. Zuerst kamen zwei Polizisten mit Carabinern bewaffnet, welche an allen Hecken und sonstigen Orten, die vielleicht einen Mörder verbergen konnten, scharf auslugten. Dann kam in einer Entfernung von etwa 20 Ellen der alte Herr mit seinem Sohne, beide mit doppelläufigen Flinten auf der Schulter und zu jeder Seite marschirten zwei Polizisten und abermals zwei bildeten den Nachtrab.

Der Schulzenhof zu Raben.

Von M. Ant. Niendorf.

Fortsetzung.

Es ist das Planethal mit seinen rieselnden Quellen, den ersten Adern des Havelgebiets, mit seinen Haselgebüschen und seinen Wiesen; zwei Dörfer im laubigen Obstbaumgrün und der hohe Kirchthurm eines Städtchens, welches letztere der vorliegende Wald verbirgt, liegen friedlich im Grunde und mit dem aufwachenden Winde vernimmst du zuweilen ein Geklapper von mehr als einer Mühle, welche das Wasser des reißenden Baches in ihren Dienst gezwungen. Damit aber in diesem Landschaftsbilde auch das beste Stück der Romantik nicht fehle, erblickst du links auf einsamer hoher Bergspitze den runden Wartthurm, der Dir das Mittelalter verräth. Noch ragt der Thurm wenig heraus über die waldigen Wipfel, denn der Burgberg ist eben so hoch wie derjenige Gipfel, auf dem du stehst. Je näher du aber kommst, je mehr entdeckst du eine selten wohlerhaltene Burgfeste, ihres Namens: den Rabenstein, der muthmaßlich durch Zufall oder durch seine entlegene Lage vor der Zerstörung durch die Kriege bewahrt und vielleicht in der schlimmsten aller Verwüstungen — in der dreißigjährigen — durch die milde Hand Gustav Adolfs verschont wurde, der hier auf seinem Marsch zum Entsatze Magdeburgs, aufgehalten durch die unschlüssigen Kurfürsten, die Zeit versäumen mußte. Das Werk liegt auf einer steilen, rings von waldigen Schluchten umgebenen Anhöhe, die, von allen Seiten an vierzig Fuß von behauenen Steinen ummauert, welche Mauer wiederum wahrhaft colossale Strebepfeiler stützen, droben die achteckige Burg frei auf dem Haupte trägt. Die thurmtiefe Schlucht, die von der vierten, der Nordseite, den Berg von seinem Zwillingsbruder trennte und früher durch eine Zugbrücke mit ihm verbunden war, hat die friedliche Zeit in der Breite eines Fahrwegs zugeschüttet, weil auf dem Zwillingsbruder sich die Gebäude des Landbaus ansiedelten. Die Domaine Rabenstein, jetzt Privateigenthum des Herzogs von Anhalt, war früher kurfürstlich sächsisches Küchengut, und sie war es, der der Flämming im vierstündigen Umkreise frohn- und zinspflichtig war, bis die neue Zeit kam, die die Verpflichtungen in Rentenbriefe verwandelte und ablöste, wobei sie selbst nicht einmal den Voigtsgroschen übrig ließ, der für den Rabensteiner Amtsboten jährlich sechzig Thaler einbrachte, wenngleich nur jede zinspflichtige Hufe einen Groschen zu geben hatte, woraus zu ersehen, daß dem Rabenstein 1440 Bauerhufen, das sind vier Quadratmeilen Landes in Hand- und Spanndiensten und Schuttkorn unterthan waren.

Drunten, dem Burgriesen gleichsam an den Fuß geschmiegt, liegt im Thal das Dorf Rabenau, schon zu Anfang des Jahrhunderts Rabene geschrieben, jetzt schlechtweg Raben genannt. Man geht den steilen Hang hinunter und wandelt auf Schlangenwegen durch liebliche Parkanlagen, bis der Fußweg in eine dicht bewachsene Schlucht ausläuft. Der Fuß watet dann plötzlich in feinem weißen Sande. Ein anderer steiler Vorberg, braun von Ansehen, sparsam mit alten krummarmigen Kiefern bewachsen, tritt von der Seite her ins Thal, fest an den hohen laub- und rasengrünen Bergstock gelehnt, leuchten seine Einschnitte weiß aus den braunen Haidekrautschluchten, und dem ersten Blick könnten sie wohl als schäumende Wasserfälle erscheinen. Allein das rauschende Leben fehlt; sie gleichen gemalten oder erstarrten Kaskaden. Dennoch leben und tosen sie zu Zeiten, wenn sich die Gewitter mit ihren Fluthen an den Bergen entladen, oder wenn die thauenden Schneemassen mit rasender Schnelle von den Höhen stürzen. Da wühlen die Elemente in den Eingeweiden des Bergs, schlucken gierig den Sand ein und speien ihn wieder in der Ebene aus. So watet Dein Fuß wohl zweihundert Schritte bis an die Knöchel, endlich gelangst Du an ein festes Zaungeflecht von eingeschlagenen Pfählen mit dazwischen geflochtenen Kieferzweigen. An ihm ist der windflüchtige Sand schon zum Walle angeweht, ein Theil des Walles ist bereits mit Rasen belegt: die Menschen kämpfen hier mit dem Element um ihre Felder vor Ueberschüttung durch die Winde zu schützen, denn sieh! von Wall und Zaun springst Du in das vier Fuß tiefer liegende Ackerland der Gemeinde, schöner fruchtbarer Thalboden mit grünen Roggenfeldern, die eben zu wallen anfangen und durch welche der Fußsteig sich langsam zum Dorfe hinschlängelt.

Das Dorf selbst liegt unregelmäßig, denn der Boden ist es ebenfalls. Die Dorfstraße ist breit, in der Mitte glänzt ein Teich mit hellem blauklaren Wasserspiegel. Von oberhalb her kommt ein Bach, ein Theil des hinter dem Dorf durch die Gärten fließenden Flüßchens, der den Teich speist; unterhalb des Teiches, etwa vierzig Schritte tiefer ins Grün hinein, klappert die Mühle, getrieben von dem aus dem Teich getretenen Bache. Drüben über'm Wasser

erkennt man an dem neuen einstöckigen modernen Hause die Pfarrwohnung; im Halbkreise von dieser nach der Mühle zu liegt zunächst die Kirche mit dem ummauerten Kirchhofe; neben diesem der Schulzenhof im Schatten seiner uralten knorrigen Ulmenbäume. Der Hof steht wie alle Bauergehöfte mit dem Giebel nach vorn, hat moosiges Strohdach und trägt seine beiden landesüblichen Hörner an der Firste. Das dunkelbraune Fachwerk mit seinem starken unversehrten Holze muß jeder Kenner von der Schwelle bis zum Dach als von festem eichenen Kern gebaut erklären; es verräth mit seinen engen Doppelkreuzfeldern schon in der Bauart zweihundertjähriges Alter und kontrastirt seltsam gegen die andern Gehöfte, deren kahles weitfugiges Fachwerk aus modernem jungen „Mohrrübenholz," wie das Volk sagt, besteht. Und wirklich, über dem Vordach am eichenen Balken steht in eckiger Zimmermannszeichnung noch deutlich und lesbar: J. 1652. R. das ist das Denkmal des damaligen Besitzers Jerg Richter.

Der verlorene Sohn.

Da zieht ein Pfluggespann in den Hof hinein, hinter ihm folgt ein zweites mit tänzelnden Pferden. Es ist der Schulze Martin Richter mit seinem Großknecht.

„Thu fünf Scheffel Haidekorn ein, Andreas," sagte der Wirth beim Absteigen vom Pferde; „wir haben heut den fünfundzwanzigsten, das ist der Urbanstag; da muß man mit dieser Saat anfangen."

„Hab' auch schon daran gedacht," erwiderte der Knecht. „Werde das Korn säen, der Enke kann derweil eggen."

„Denk' nur nicht, daß mir's Säen sauer wird," sagte der Alte, der leicht eifersüchtig auf seine irgendwie angezweifelte körperliche Tüchtigkeit wurde. „Werd's selber säen; Du nimmst drei Pferde; die Felmstute kann heut' mal Ruhe haben."

„Laßt mich alle vier nehmen, das schafft rascher; das Felm kann bei der schönen Sonne mit hinauslaufen."

„Das Felm kann Dich nur hindern und in die Eggen treten, ist noch zu dumm. Mit vieren bist Du mir auch zu hart auf der Spur; da schmeißt man unnoth Saamen weg oder fehlt; das leid' ich nicht."

„Dann kann ich Euch ja helfen beim Säen und das Felm mag heim bleiben. Seht, die Lene will den Nachmittag recht viel Gras droben am Spring machen und ich soll's ihr am Abend auf dem Wagen mit heimbringen."

„Die Lene kann ihr Gras selber heimtragen."

„Sie thät's wohl, aber die Weibsleut backen heut; da ist die Zeit knapp und das Vieh soll doch auch nicht Noth leiden."

„Meinetwegen," sagte der Alte ärgerlich, „Du wirst mir die Weibsleut noch ganz verwöhnen."

Der Alte war ein Mann der Siebenzig, hagerer Gestalt, doch noch rüstig in seinen Bewegungen. Weißes halbkrauses Haar drang reichlich unter der runden mit Pelz verbrämten Mütze hervor, die die stete Kopfbedeckung der Bewohner dieses Landstriches bildet und die sie nur in der großen Hitze abwerfen, um alsdann die starken Schädel ungeschützt der Sonne und dem Wetter preis zu geben. — Die dichten, noch graufarbenen buschigen Augenbrauen bildeten eine fast gerade Linie und an den langgewachsenen Enden senkten sie sich in jähem Winkel, und gaben dem Angesicht etwas Hartes, das die steile wohlgebildete Nase und die hohe Stirn nicht mildern konnten. Der ganze Mann war so ein ächtes Stück Geschichte von der Energie des Willens in der Menschengestalt, welcher firm und fest in dem, was er einmal erkannt hat, seiner Umgebung mit eiserner Hand sein Gepräge aufzwingt.

Jetzt stand er an der Gartenthür und schaute über diese hinweg nach dem sich tiefer im Garten befindlichen Backofen, vor dem die Frauen beschäftigt waren. Ein Luftzug von dorther, der die Backgerüche daherwehte, machte, daß er den Geruchssinn höher hob, indem er murmelte:

„Das riecht so wahr nach Kuchen und Fladen! Was fällt doch der Frau und der Lene schon wieder ein?" Es mußte ihm auffallen, denn erst vergangene Woche war das Pfingstfest gewesen, dem die endlose Bäckerei als würdiges Festvorspiel immer vorausgehen mußte. Da rief er mit einem Male:

„Sollte der Jerg? ....." Halt! Da war er an dem Punkte, dessen Besprechung er ein für alle Mal verboten und den er in seiner Gewissenhaftigkeit auch vor sich selbst nicht zu besprechen wagte.

Allein die Gedanken sind weit widerspenstiger, als die Zunge; sie verfolgten auch bei ihm ihren eignen Weg und führten ihn unwillkürlich in den Kuhstall. Dort war vor acht Tagen ein Kalb angekommen; er hörte die Kalbin schreien; die Wirthin hatte das Kalb bis jetzt an keinen der darnach fragenden Schlächter verkauft.

„Sollte? ...." Er stöberte den Stall durch, das Kalb war verschwunden. Er stieg auf den Boden und fand dort auf dem Balken das frische Fell hängen.

Gedankenvoll trat er in die Stube, in der die kleine Magd den Tisch besorgte. Schweigend kam Alles, wie es in diesem Hause nachgerade Gewohnheit geworden war; denn das Schweigen steckt an; ist es über Eines gelegt, breitet es sich auch über alles Andere aus, weil man im Gespräch nie berechnen kann, wo das Eine anfängt und das Andere aufhört. So kamen die Mutter, die Lene, der Andreas, der Enke und die kleine Magd und setzten sich. Lene sprach das Tischgebet und das Essen begann.

Mit dem letzten Bissen wandte er sich an Lenen, die er wohl leiden mochte: „Dein Gras soll heut einmal der Andreas holen, wenngleich ich nicht weiß, warum Du Dich unnütz im Hause versäumst." Zu seiner Frau aber sagte er ziemlich kurz: „Was soll's mit dem Backen und Schlachten?"

„Weil wir Besuch erwarten, Vater, antwortete die Matrone, dem gute Pflege noththut."

„Das ist wieder einmal Eure hinterrücksche Mode, die Ihr Euer Lebtag nicht lassen könnt!" grollte der Alte. „Ich sage Euch, der Besuch, von dem Ihr sprecht, kommt nicht in mein Haus."

„Wenn Ihr so redet, erwiderte die Frau, da kommt er freilich nicht. Euer Kind scheint Euch besser zu kennen als ich; es hat sich beim Pastor zu Besuch angemeldet. Lene, lang' einmal den Brief, den der Postbote brachte!" Mit diesen Worten ging die Frau zur Thür hinaus.

Lene holte ihn vom Kaminsims und gab ihn dem Schulzen. Dieser seufzte und erbrach mit trübem Gesicht den Brief. Er las lange und nachdenklich, legte ihn hin und

nahm ihn wieder, während dessen sich die Thür öffnete und der Pastor eintrat.

„Richter,“ sagte dieser, „Euer Sohn ist heut aus dem Gefängniß entlassen.“

„Ich weiß, ich weiß,“ nickte der Alte abwehrend, „er schreibt mir's eben!“

„Zürnt ihm nicht mehr, Richter, seine Strafe war hart genug, zwei Jahre Festung . . .“

„Zürnen?“ fuhr der Greis heraus, was hülfe mir das! Wenn ich das wollte, wem müßte ich da nicht Alles zürnen! Zuerst Euch, Herr Pastor, dann der Frau, oh, oh, dann der ganzen Welt! . . .“

„Ich verstehe,“ erwiderte der Pfarrer.“ Ich war schuld, daß Ihr ihn auf's Gymnasium brachtet, allein, daß die Schule nicht schuld war, seht Ihr doch an meinem Jungen, der mit dem Euren nach Wittenberg kam . . .“

„Eben dahin mußt ich's gar nicht kommen lassen, weg von den Büchern mußt ich ihn nehmen und hinter den Pflug stecken, als er die Dorfschule und Eure Privatstunde verließ. Allein da hieß es, welch' ein herrlicher Junge! Schickt ihn bis Prima oder Secunda, das muß einmal ein kluger Bauer werden, der seines Gleichen sucht. He, wo ist nun der kluge Bauer?“

„Das sind verborgene Wege Gottes, Schulze. Auch hat das mit dem Studium nichts gemein. Er könnte das Alles lernen, brauchte er's einmal nicht, so frißt das kein Brot.“

„„Larifari, frißt vorher und frißt nachher und hat obendrein meinem Jungen den Kopf verdreht, kurz, Ihr seht's, aus dem klugen Bauer ist Nichts geworden, und ich bin damit um meinen einzigen Sohn gekommen. Die Art von Gelehrsamkeit aber kann ich erst recht nicht begreifen, die ihn wie einen Dieb volle zwei Jahre ins Gefängniß gebracht hat.““

„Das war Jugendrausch, Richter, denkt doch an das tolle Jahr, in dem er gerade in der Hauptstadt war.“

„„Das sag ich ja, brummte der Alte, hier hinter dem Pfluge hätte er den Kopf oben behalten. Seht, Pastor, ich bin nun der Dreizehnte seit dem kursächsischen Lehnbrief von 1546, der auf diesem Hofe saß. Ihr habt mir selbst gezeigt, wie Euer Kirchenbuch Ruck für Ruck seit jener Zeit einen Jerg oder Martin Richter als Schulzen aufweist; wie war ich froh, als ich diesen meinen Sohn als Georg Richter aus dem Taufbecken hob! Aber die Zahl Dreizehn scheint wirklich eine böse Zahl zu sein. Nun bin ich in die Siebenzig und könnte schon längst da drüben im Auszugsstübchen sitzen und doch muß ich fortwirthschaften, denn Jener, der mein einziger Sohn ist, hat andre Dinge im Kopf. Er würde den Hof verkaufen, denn das Lehn bindet ihn in dieser Hinsicht nicht mehr; aber so lang ich Willen habe, soll der Hof nicht in wildfremde Hände übergehen. Ach, wenn der zweite, der Martin noch lebte, den mir der lappige Krieg in Schleswig raubte. . . .“ Und der Alte blickte zum Fenster hinaus.

„Ich theile Euren Schmerz, Schulze, und ich befürchte, dem Georg wird das Landwirthsleben nicht mehr behagen; er ist nun einmal durch die Umstände darüber hinausgekommen. Was denkt ihr denn, daß er anfangen will, wenn er wiederkehrt?“

„Hier steht's im Brief, will noch einmal seine Heimath sehn, fabelt von den schönen Bergen und dem stillen Thal, — ich wollte, er fabelte lieber von dem schönen schuldenund pachtfreien Sechshufengut, das er sein nennen könnte! — klagt über die ausgelebte, verrottete alte Welt, verlangt Tausend Thaler und will nach Amerika.“

„Euer Sohn hat auch mir geschrieben und mich um Aufnahme in mein Haus gebeten, da er nicht weiß, ob Ihr ihn annehmt. Nun seid mild, Richter, vollends bei der Auswanderungskrankheit, die das Gemüth Eures Sohnes eingenommen! Da müßt Ihr um so mehr Geduld mit ihm haben; ich bitte Euch, nehmt ihn wieder bei Euch auf und thut, als sei nichts geschehen.“

„Kann nicht, sagte der Alte ernst; hab hier das Tischtuch entzweigeschnitten, als er von wegen der Universität beim Essen im Beisein des Gesindes gegen mich aufbegehrte und habe geschworen, ihn nimmer anders auf dem Hofe zu dulden, er träte denn, wie sichs gehört und wie ich von Anfang an gewollt, als Knecht in die Wirthschaft ein.“

„Das kann er doch aber nicht, denn sein Leben ist ja ein ganz anderes geworden.“

„Dann mag er umkehren, das ist keine Schande. Wärs wirklich nicht möglich, nun so ists nicht meine Schuld, warum hat ers nicht früher versucht, wo's noch Zeit war? - Statt dessen setzte sein Trotz den Trumpf drauf, nie wieder diese Schwelle zu betreten, wo ich ihm nicht Abbitte thue. Damit schied er damals, und wieder steht davon im Brief. Allein das geschieht nicht und wenn er darüber in die fremde Welt geht.“

Da öffnete die Schulzin die Küchenthür, an der sie gelauscht haben mochte, da offenbar der Pastor mit ihr im Einverständniß handelte. „Ach, Vater, sei doch endlich wieder gut gegen ihn, schluchzte sie; denk doch, er will über das weite Meer ziehn, da ist doch Niemand wieder zurückgekommen. Wenn er nun nicht heimkommen darf, wie können wir ihm das ausreden? Ach, ich ertrags nicht, wenn ich meinen liebsten Sohn auch noch verlieren soll. .“

Sie hüllte ihr Haupt in die Schürze und weinte.

Der Schulze ging mit großen Schritten durch die Stube. „Ha, so ist er mir schon längst verloren, und Deine Schuld ist's, Mutter, daß er so auffässig gegen mich war. Ja, als er wider meinen ausdrücklichen Willen als Student nach Berlin ging, da hast Du ihm die Mittel heimlich zufließen lassen, — ich weiß heut noch nicht, wo Du sie hergenommen hast. Nun soll ich eintreten, soll helfen, wo Ihrs verfitzt und verzwickelt habt? Meinetwegen geh er nach Amerika.“

„Das weiß ich wohl, erwiderte die Frau bitter, bei Dir hat man weiter keinen Trost, als daß Du hart bist und hart bleibst. Du wirst ihm wenigstens die Tausend Thaler verweigern, und er bekommt Zeit, sich zu besinnen.“

„Die wird er sich auf sein Erbtheil zu leihen wissen, Frau! Ein Sohn, der so stets wider meinen Willen gehandelt hat, wird sich auch nicht scheuen, eine Anweisung auf den Tod seines alten Vaters auszustellen.“

Fortsetzung folgt.

Nebst zwei Beilagen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Emil Carl Franz Louis Kreutzer, in Firma Emil Kreutzer in Köslin, Verw. Rechtsanw. Sachse das., T. 12. Februar; des Kaufm. O. Neef zu Okolla bei Bromberg, Kreisgericht Bromberg, Verw. Kaufm. Albert Beckert zu Bromberg, T. 12. Febr.; des Kaufm. Louis Lewin zu Posen, Verw. Agent Heinrich Rosenthal das., T. 16. Febr.; des Schneidermeisters Karl Kuhnert zu Sprottau, Verw. Kfm. Gröbler das., T. 17. Februar; des Kaufm. Adolf Mendelsohn, Firma A. Mendelsohn in Breslau, Verw. Kfm. Franz Lütke das., T. 18. Februar.

Chronik des Tages.

Sr. Majestät der König hat ernannt: den Kreisgerichts-Director Bassenge zu Lüben zum Appellationsgerichts-Rath in Ratibor, den Staatsanwalt Starke in Lauban zum Kammergerichts-Rath in Berlin, den Kreisgerichts-Rath Lemke in Sorau zum Appellationsgerichts-Rath in Posen, und dem Kreis-Physicus Dr. Johow in Jauer den Charakter als Sänitäts-Rath verliehen.

16769. Die internationale Akademie für Handel und Industrie in Paris hat der Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik von **Franz Stollwerk & Söhne** in **Köln** die goldene Medaille zuerkannt; es ist dies die höchste Auszeichnung, welche bis jetzt in dieser Branche ertheilt wurde.

1540. Es wird in mehreren Blättern gegen das Bankhaus **Isenthal & Co.**, die wirklichen General-Agenten der Verloosung der Altonaer Ausstellung 1869, mit polemisirenden Artikeln vorgegangen, die darauf berechnet sind, dieser großartigen Verloosung zu schaden, indem man bemüht ist, dieselbe in Betreff ihres Werthes und ihrer vortheilhaften Einrichtung in den Augen des Publikums herabzusetzen. — Wer das seit 30 Jahren unbescholten und in bestem Rufe dastehende Bankhaus **Isenthal & Co.** in **Hamburg** kennt, wird sofort ersehen haben, was man von diesen nichtssagenden Artikeln zu halten hat, doch dürfte für Viele die Versicherung Werth haben, daß die beste Quelle für den Bezug der Loose der Alt. Ausstellungs-Verloosung die General-Agentur resp. das Bankhaus **Isenthal & Co.** in **Hamburg** ist. Diese Firma versendet das Loos für 1 Thaler gegen Postvorschuß, Baar-Einsendung oder Nachnahme, und da der größte Theil der Loose bereits vergriffen, findet diese Riesenziehung schon in den nächsten Wochen statt. — Hoffen wir, daß wenigstens einer der großen Hauptgewinne Spielern unserer Stadt zufällt, wo die Betheiligung nicht unbedeutend sein soll.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

1608. Die glückliche Entbirdung meiner lieben Frau, **Toni** geb. **Brendel**, von einem kräftigen, gesunden Knaben, beehri ich hiermit ergebenst anzuzeigen: **August Meierhoff.**
Hirschberg, den 7. Februar 1870.

1587. Heut früh wurde meine liebe Frau, **Friederike** geb. Blau, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Hirschberg, den 6. Februar 1870.

S. Friedensohn.

1536.
Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Jenseits meine liebe, gute Frau, **Friederike** geb. Tenner, nach mehrjährigen, großen Leiden in dem Alter von 73 Jahren 11 Monaten und einer 52jährigen, glücklichen Ehe.
Von großem Schmerz erfüllt, widme ich diese traurige Anzeige statt besonderer Mittheilung lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Hirschberg, den 6. Februar 1870.

Neumann, Steuer-Einnehmer a. D.

1566.
Todes-Anzeige.

Am 19. d. M. entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau Lehrer **Ernestine Thamm**, geb. Thamm, im Alter von 78 Jahren. Dieses zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Pilgramshain und Barzdorf, Kreis Striegau und Bunzlau, den 21. Jonuor 1870.



Worte tiefer Trauer

am Grabe meines geliebten Gatten, des Handelsmannes

August Schindler aus Seitendorf,

welchen mir der unerbittliche Tod nach einer nur halbjährigen, glücklichen Ehe am 30. Januar 1870 im Alter von 28 Jahren an Lungenkrankheit von meiner Seite riß.

Zu viel verlangt! kaum trag' ich's nicht —
August, von Dir, von Deinem Leben,
Du, meiner Seelen Sonnenlicht,
Zu scheiden — und mich zu ergeben.

Ein halbes Jahr nur hast Du mich
Beglückt mit schönem Eh'standsleben,
Nun soll ich leben ohne Dich;
Ich kann mich nicht zufrieden geben.

Von Böhmens Schlachtenfeldern kamst
Du unversehrt zur Heimath wieder.
Du warst gesund und fröhlich nahm'st
Den Dank durch schöne Siegeslieder;

Dann wardst Du mein, o schöner Tag!
Der uns verband für's ganze Leben,
Doch gar nicht lang' und ach! da lag —
Mein August krank; ich mußt' Dich heben.

Der Tod zerriß das schöne Band —
Trotz Schreien, Beten, Händeringen
O, hab' für Deine Liebe Dank,
Den Lohn wird Dir Dein Heiland bringen.

Ruh' sanft und wohl! ruf' ich Dir zu
Mit heißen, thränenschweren Blicken
Und wenn auch ich einst komm' zur Ruh
Woll' Deine Lieb' mich neu beglücken.

1518 Die tieftrauernde Gattin **Caroline Schindler**, geb. **Kuhnt.**

1584. **Worte des tiefsten Schmerzes**

bei dem Dahinscheiden unserer guten Freundin,

Jungfrau **Marie Seidel,**

einzige Tochter der Frau **Beate Seidel,** jetzige Ehefrau des Bauergutsbesitzer **Gottfried Titze** in Spiller, welche am 15. Januar in dem blühenden Alter von 19. Jahren 10 Monaten 10 Tagen aus dieser Welt von uns schied.

Ach! die einz'ge Tochter einer Mutter,
Die ja ihre süße Freude war,
Wünscht sich über sie zu freuen bis in's Alter,
Ach! verstummt ist sie auf immerdar;
Herbe Schmerzensthränen sind gefallen,
Auf die, die einst so blühend vor uns stand,
Sie, die ja so heißgeliebt von Allen,
Ruht nun, ach! so still, so todeskalt.

Ja, nur neunzehn kurze Blüthenlenze,
Gute Marie! haben Dir gelacht,
Und es wurden, ach! schon Todtenkränze
Dir, Du Braut des Himmels, dargebracht;
Du, die Deiner Mutter schönste Habe,
Treu erfüllt hast Du die Kindespflicht,
Wen der Herr liebt, schenkt er kurze Tage,
Ruft ihn heim zum ew'gen Licht.

Traurig Loos, das uns allhier beschieden,
Nicht Dein sanftes Angesicht zu seh'n,
Doch Dein Bild wird immerdar hiernieden
Unvergänglich in dem Herzen steh'n.
So ruh', Marie, wohl in der stillen Gruft,
Gott nahm Dich früh zum Himmelslicht,
Die Trauer frägt: Ach! scheiden wir auf immer?
Der Glaube spricht: Auf ewig nicht!

Gewidmet von **Ehrenfried Siebenhaar,**
nebst Frau, aus Berthelsdorf.

1512. **Worte der Wehmuth**

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer innigst geliebten Tochter, der Jungfrau

Auguste Emilie Heptner.

Sie starb am 7. Februar 1869, im Alter von 16 Jahren 10 Monaten 12 Tagen.

So ruh'st Du nun! — Dein zartes, junges Leben,
All' unser Hoffen birgt das stille Grab;
Nach Gottes Rathschluß mußten wir ja geben
Der Erde Dich! o, welch ein harter Schlag.

Der Jugend Kraft, sie war so schnell verloren,
Es schwand ja mehr und mehr der schöne Traum;
Der Eltern Herz, es hatte Dich erkoren
Zum einst'gen Trost! Doch war geahnt dies kaum:

So nagte schon an Deinem jungen Leben
Des Todes Keim, es schwand der Hoffnung Stern,
Kein Rath, kein Mittel konnte wiedergeben
Das Leben Dir, all' Hoffen, ach, blieb fern.

Wir sah'n Dich, theure Tochter, von uns scheiden,
Ach, unser Schmerz um Dich ist schwer und groß,
Das „Mutter-Mutter-Wort" konnt' sie nicht meiden,
Denn ihre Angst war schreckensgroß.

Kauder, den 7. Februar 1870.

Die trauernden Eltern:
Gottlieb Heptner, Freigutsbesitzer,
Ernestine Heptner geb. **Höfig.**

1602.

Zur Einweihung

auf Donnerstag den 10. d. M. ladet Unterzeichneter alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Für **gute Speisen** und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Friedrich Gabler
im „langen Hause."

Motto: Wir müssen für unsere Freunde,
Die alten Soldaten, sorgen.
König Friedrich II.

Grosses Concert

zum Besten des National-Danks für Veteranen.
Protector der Stiftung ist Se. Majestät der König.
Dienstag, den 8. Februar, Abends 7 Uhr, im Hotel zum Preußischen Hof,
unter persönlicher Leitung des Herrn Musik-Director Elger, ausgeführt von der ganzen Capelle.

Entree an der Kasse pro Person 5 sgr., ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken. Familienbillets, 4 Personen für 15 sgr., sind in meinem Comptoir bis Dienstag Abend 6 Uhr zu haben. Die ganze Einnahme, ohne jeglichen Abzug, lasse ich der Stiftung zugehen, und bitte um zahlreiche Betheiligung.

1431. **David Cassel.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

931. **Nothwendiger Verkauf.**

Das von dem Gasthofbesitzer Alexander Bellin zu Fürstenberg a. O. in der Subhastation erstandene Grundstück No. 493 Hirschberg soll im Wege der nothwendigen Resubhastation

am 7. April 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer No. I., verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 9,39 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 21,42 rtl., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 130 rtl. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. April 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer No. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 14. Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Bartsch.

1601. Der in der Conrad'schen Subhastations-Sache Nr. 12 Hirschbach am **9. April 1870** anstehende Bietungstermin fällt weg.

Hirschberg, den 5. Februar 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

1360. **Bekanntmachung.**

Wir beabsichtigen, das Anzünden, die Reinigung, Instandhaltung und Füllung der Petroleum-Straßen-Laternen auf die Zeit vom 1. April d. J. bis dahin 1871 an den Mindestfordernden zu verdingen und haben zur Entgegennahme von Forderungen Termin auf

Freitag den 11. d. M., Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sessionszimmer anberaumt. — Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 1. Februar 1870.

Der Magistrat.

1511. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Tagearbeiter Johann Ernst Tschorn gehörige sub. Nr. 2. in Grunau belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 28. März 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. Ia, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 27 Quadratruthen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 8 Thlr. veranlagt.

Der Auszug ans der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ia während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 1. April 1870, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Ia, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 29. Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

1387

Taubenmarkt in Lähn.

Von einem auswärtigen Taubenverein aufgefordert, reelle Männer namhaft zu machen, welche Taubenkenner und als solche geneigt und im Stande sind, für den hiesigen Taubenmarkt am **23. Februar** .. zu ertheilende Aufträge auszuführen, sehen wir diesfälligen Anerbietungen bald entgegen.

Lähn, den 2. Februar 1870.

Der Magistrat.

1524.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 18. Februar c., Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Gasthof zum „goldenen Stern" hierselbst aus dem Königlichen Forstrevier Arnsberg: 677 Stück Fichtenbauhölzer und Brettklötzer, welche sich auf der Holzablage bei der Lerchenbaumwiese befinden, öffentlich meistbietend verkauft werden.

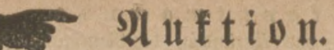
Schmiedeberg, den 4. Februar 1870.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

1547.

Auktion.

Künftigen Sonntag den 13. Februar, von Nachmittag 2 Uhr ab, sollen in dem früheren Pohlgute Nr. 1 zu Städtisch-Wolmsdorf bei Bolkenhain verschiedene Möbel und Haus-Geräthe, worunter sich ein gutes Klavier, Sopha, Glasschränke und Kleiderschränke befinden, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.



Auktion.

1597. **Donnerstag den 10. Februar, von früh 9 Uhr ab,** sollen in meinem, im Hause des Korbmacher Hrn. Vogt befindlichen Auktions-Lokale:
Rolltabak, Packettabak, Cigarren und Cichorien, 60 Flaschen Rothwein, 30 Flaschen Rum, Filzschuhe, Wollsachen, 1 Bettstelle, Billard, Klavier, Kleiderstoffe, Blech- und Galanteriewaaren, Tapeten u. A. m. öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.
Hirschberg, den 7. Februar 1870.
Rud. Böhm, Auktions-Kommissar.

Große Auktion.

1598. **Donnerstag den 10. Februar, von Mittags 1 Uhr ab, und Freitag von früh 10 Uhr ab,** werde ich in der Wohnung des Conditor Herrn Krause (im Hause des Glockengießermstr. Herrn Eggeling) nachstehende Sachen öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern:
1 großen Coulissentisch (Mahagoni), 1 Spieltisch (Mahagoni), 1 Großstuhl (Mahagoni), 1 Schreibsekretär, 1 Spieltisch, 3 große Spiegel (wovon 2 mit Goldrahmen), 1 Sopha, 2 Bettstellen, größere und kleinere Tische, 2 Dtzd. birkene Stühle, Schränke, 1 Waschtisch, Küchentische *rc. rc.*;
sämmtliche Backutensilien: 2 Backtröge, Backbleche, Tortenformen von Kupfer u. Blech, eis. Mörser, Reibsteine *rc.*;
sämmtliche Ladenutensilien: 1 elegantes Repositorium, 1 dto. Ladentisch, Tortenständer, Tortenschüsseln und Glaskrausen, 1 Selterwasser-Maschine, Küchengeräth, 1 Lampe, Bücher, Bilder und Anderes mehr.
Hirschberg, den 7. Februar 1870.
Rud. Böhm, Auktions-Commissar.

1541.
Auktion.

Künftigen **Donnerstag den 10. Februar c., von früh 9 Uhr ab,** werden beim Tischlermeister Carl Schubert No. 194 zu Schmottseiffen: Uhren, Möbel und Hausgeräthe, 2 Kühe, 2 Schweine, Wirthschafts-, Acker- und Scheuer-Utensilien, wobei ein guter Spazier- und andere Wagen, Vorräthe von Holz, Pfosten, Heu, Stroh, vieles Tischler-Handwerkszeug, wobei auch eine Fournierschneide-Maschine, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Das Dorfgericht.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau, Forstort die Meiersche Parzelle genannt, dicht an der Schönau-Jauerschen Chaussee gelegen, am 14. d. Mts., als Dienstags, von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden:
24 Klftr. weiches Scheitholz,
36 Schock dto. Abraumreißig.
Mochau, im Februar 1870.
Das Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat.
Bieneck. 1420.

1519.
Auktion.

Mittwoch den 16. Februar 1870, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wittwe Kluge'schen Gärtnerstelle Nr. 16 zu Neundorf-Greiffenstein zwei Ochsen, drei Kühe, zwei Kalben, eine Ziege, Hühner und ein Hund öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Greiffenberg, den 4. Februar 1870.
Göppner, Kreis-Gerichts-Sekretär.

492.
Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei zu Lomnitz, Kreis Hirschberg, so[ll] zu Johanni d. J. dem Meistbietenden, unter Vo[r]behalt des Zuschlages, verpachtet werden. Es i[st] hierzu auf **Dienstag den 15. Februar, Vormittags 11 Uhr,** ein Termin im Wirthschaftsamte des unterzeichnet[en] Dominii anberaumt. Ueber die Pachtbedingunge[n] wird ebendaselbst jederzeit Auskunft ertheilt.
Lomnitz, den 14. Januar 1870.
Das Dominium.

1289. Ein **Geschäftslocal,** worin bis heut ein frequen[tes] Spezerei- und Farbewaaren-Geschäft, verbunden mit Spiri[tuo]sen Verkauf, betrieben, auf einer der belebtesten Straßen Hir[sch]bergs, ist wegen anderweitigen Unternehmen am 1. April o[der] 1. Juli d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu verpacht[en]. Frankirte Anfragen an die Expedition des Boten a. d. Ri[e]sengebirge unter der Chiffre **R. P.** zu richten.

1569. Eine **Wohnung** nebst Ladeneinrichtung in Schön[au], in welcher seit 50 Jahren Specerei-, Schnittwaaren- und Gl[as]geschäft betrieben, ist vom 1. April ab anderweitig zu verpach[]ten. Näheres durch Herrn **G. H. Blasius** in Schönau.

1561. Krankheitswegen soll ein sehr lohnendes, reinliches u[nd] stets gangbares Fabrik-Geschäft, dicht am Bahnhofe geleg[en], verpachtet werden. Der Pachtpreis für Wohnung und Fab[rik]-Lokal 112 Thlr. Die Maschinen können verkauft oder ver[]pachtet werden. Zum Betriebe sind 400—500 Thlr. hinlän[g]lich. Näheres sub M. N. durch die Expedition d. Blattes.

1551. Ein **Geschäftslokal,** worin bis heut ein frequentes Spezerei- und Farbewaaren-Geschäft, verbunden mit Spirituosen-Verkauf, betrieben, auf einer der belebtesten Straßen Hirschbergs, ist wegen anderweitigen Unternehmungen am 1. April oder 1. Juli d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten.
Frankirte Anfragen an die Expedition des Boten a. d. R. unter der Chiffre **P. T.** zu richten.

Pacht-Gesuch.

1447. Eine frequente **Restauration** oder **Gastwirthsch[aft]** wird von einem cautionsfähigen Manne Ostern zu pachten ge[]sucht. Gef. Franko-Offerten sub **H. H.** nimmt die Expedition des Boten entgegen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1523. **Verspätet.**
Der Gemeinde Ober-Harpersdorf (Kammergut) zu dem am 22. v. M. gefeiertem 100jährigen Jubelfeste des von ihr käuf[]lich erworbenen Gutes und Grundstückes den herzlichsten Glück[]wunsch.
Einer aus der Ferne.

Gustav Kothe's Verm.-Comptoir

in Greiffenberg in Schl. empfiehlt sich den geehrten Herr[]**schaften,** sowie Stellensuchenden **jeden** Standes. [1570

Bekanntmachung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am 31. Januar c. das seither in Schweidnitz von meinem Sohne **Gustav** innegehabte **Gerberei-Geschäft** nebst sämmtlichen Waaren-Beständen käuflich übernommen habe. Zur Ausarbeitung meiner Vorräthe habe ich Hrn. **Hugo Bluschke** beauftragt; auch wird derselbe etwaige Geschäftsangelegenheiten für mich entgegen nehmen.

NB. Ferner erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich von heute ab keine Schulden mehr für meinen Geschäfts-Vorgänger, **Gustav Sprotte,** bezahle.

Hermsdorf, den 6. Februar 1870.

1548. **Adolf Sprotte,** Gutsbesitzer.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. 5.



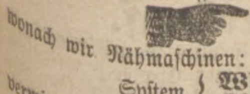
1526.

Zur gefälligen Beachtung!

Für nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. eine Nähmaschine pro Tag.

Volks-Nähmaschinen-Fabrik Græp & Haberkern.

Der Besitz einer guten Nähmaschine ist für jeden Hausstand und Gewerbetreibenden ein fühlbares Bedürfniß geworden. Obgleich dies wohl allseitig anerkannt, so war es bisher doch nur dem bemittelten Publikum möglich, den Ankauf einer Nähmaschine zu bewirken. Nicht Jeder ist in der glücklichen Lage, ein so großes Kapital zur Beschaffung einer Nähmaschine sofort anlegen zu können und auch nicht überzeugt, ob bei dieser Kapitals-Anlage seine Erwartungen in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit der von ihm gewählten Maschine erfüllt werden. Jeder Fabrikant lobt sein Fabrikat und sucht es als das beste und vollkommenste hinzustellen. Der Laie selbst hat aber kein eigenes Urtheil, er muß sich auf die Ehrlichkeit des Fabrikanten verlassen. — Durch unser neu eingerichtetes



Nähmaschinen-Verleih-Institut,

wonach wir Nähmaschinen:

System { **Wheeler & Wilson,** zum Familien-Gebrauch und Wäsche, pro Tag für $2\frac{1}{2}$ Sgr.,
Singer Cylinder, für Schuhmacher, Schneider, Kürschner 2c., " " " $3\frac{1}{2}$ Sgr.,

vermiethen, bieten wir Jedem, selbst dem Unbemittelsten, die Gelegenheit, nicht allein sich den Besitz einer Nähmaschine ohne **Kapitals-Anlage** zu sichern, sondern auch sich selbst ein Urtheil über die Güte unseres Fabrikats aus eigener Wahrnehmung durch den Gebrauch zu verschaffen.

Wer auf die Dauer von zwei Jahren eine Nähmaschine von uns miethet, und vertragsmäßig wöchentlich oder monatlich die obige Miethe zahlt, erwirbt sich nach Ablauf dieser Zeit

die Maschine als Eigenthum ohne jede weitere Nachzahlung.

1576 Commandite für den Kreis Hirschberg: **Bernhard Bittner,** Maler und Vergolder, Garnlaube Nr. 21.

Masken-Anzüge sind zu haben bei

1539. **L. Wurch** in Friedeberg a. Q.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig, schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** u. **Flechten,** und zwar brieflich, **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

1521. **Knaben,** welche das Gymnasium in Jauer besuchen wollen, wünscht in Pension zu nehmen

Grangé,
Hauptmann a. D.
in Jauer.

1306. Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen sollen, finden in dessen Nähe term. Ostern solide Pension.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

1567. **Empfehlung.**

Nachdem mir von der **Kgl. Regierung** die **Concession** als **Heildiener** zu Theil geworden, erlaube ich mir, mich einem **hochgeehrten Publikum** von Schönau und Umgegend in vorkommenden Fällen zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Schönau, den 3. Februar 1870.

Kölsch, Heildiener und Barbier.

1573 **Klagen,** Gesuche u. s. w. fertigt G. Kothe, Greiffenberg in Schl.

1578. Dürfte es nicht geboten erscheinen, das Nothwendige vor dem Nützlichen; d. i. vorausgehend dem projectirten Bau einer höhern Töchterschule hiesigen Orts die Beschaffung eines zeit- und zweckentsprechenden Krankenhauses in's Auge zu fassen?

In wiefern ein Solches aus Sanitäts- und Humanitätsrücksichten seit Langem für unsern und hierin vielen kleineren Provinzialstädten nachstehenden Ort zum Bedürfniß geworden, davon wird jeder an Ort und Stelle am besten sich selbst überzeugen. Sollte sich nicht geeigneter Privat-Besitz erwerben lassen, der durch vorhandenen großen Gartenraum zu diesem Zweck sich ausbauen ließe?

Zweifelsohne dürfte die Beschaffung eines genügenden Krankenhauses das wohlthätigste und allgemeinste Interesse **aller** Einwohner für sich haben.

Einer für Viele.

Förster's

photographisches Atelier

1145. **(vorm. Bieder)**

Bahnhofstraße 42.

Bei Bestellung von einem Dutzend Visiten-Portraits wird ein **Kapselbild incl. feiner Kapsel gratis** beigegeben.

880. Das

Glas-, Porzellan- u. Steingut-Geschäft

von

R. Röse's Wittwe

befindet sich seit 1. Januar: **Pfortengassen-Ecke No. 2.**

1542. Alle Diejenigen, welche an den Holzhändler und Tischlermeister Carl Schubert hierselbst Geldbeträge schulden, werden aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten abzuführen, widrigenfalls gerichtliche Klage erfolgt.

Schmottseiffen, den 5. Februar 1870.

Scholz, Polizei-Verwalter.

798. **Speckgewächse, Balggeschwülste, Grützbeutel** ꝛc. beseitigt ohne **Operation** gefahrlos
E. Mann, Görlitz, Wellerstraße 16.

1546 **Oeffentliche Abbitte.**

Ich habe den Reststellenbesitzer Herrn **Benjamin Neumann** wörtlich beleidigt; ich nehme meine Aussage zurück, indem wir uns schiedsamtlich geeinigt und erkläre den ꝛc. **Neumann** als einen rechtschaffenen Mann.

Hermsdorf städt., den 30. Januar 1870. **G. O.**

1575. **Ehrenerklärung.**

Die von mir gegen den Tischlermeister Gläser allhier ausgesprochene Ehrenkränkung widerrufe ich hiermit und warne vor Weiterverbreitung derselben.

Giehren, den 31. Januar 1870. **E. Joseph.**

Ich habe mich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Greiffenberg in Schles., den 2. Februar 1870.

1449. **Dr. Dorn.**

1545. **Pensionaire** finden die gewissenhafteste, sorgfältigste Pflege und Obhut sowie freundliche Nachhilfe bei der Intendantur-Räthin **Siebrand** in Landeshut.

Zur gütigen Beachtung.

Ich zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich jetzt **Greiffenbergerstraße Nr. 15** wohne, und empfehle außer meinen gewöhnlichen Nadeln Sicherheitsnadeln und lackirte Haarnadeln. Regen- und Sonnenschirme werden reparirt und überzogen.

G. Heyne, Nadler und Schirmmacher.

1525. Greiffenbergerstraße Nr. 15.

Verkaufs-Anzeigen.

Guts-Verkauf.

369. Der Besitzer des **Gutes** Hypoth. Nr. 6 zu Voigtsdorf beabsichtigt, dasselbe Familienverhältnisse halber aus freier Hand zu verkaufen. Es gehören dazu 104 Morgen pfluggängiger Acker und 24$^{31}/_{100}$ Morgen Wiese. Die Gebäude, namentlich das Wohngebäude, befinden sich in gutem Baustande. Besonders eignet sich das Gut zur Viehzucht, da der Nutzen durch die kaum einhalbstündliche Entfernung von Warmbrunn hoch zu verwerthen ist.

Reelle Selbstkäufer wollen sich ohne Einmischung eines Dritten an den Besitzer selbst wenden.

Voigtsdorf, den 11. Januar 1870.

Ehrenfried Weisig.

1553. **Nicht zu übersehen!**

Eine gute und schon lange bestehende Restauration mit großem Lust- und Gemüse-Garten, die schönste am Orte, mit 2 Sälen, 2 Eiskellern, Kegelbahn, an der Bahnhofs-Straße, alles massiv, Garnison-Stadt No. 1, ist wegen Familienverhältnissen unter soliden Bedingungen und gutem Hypothekenstande, bei 3—4000 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Nachweis ertheilt **August Kunert,** Fleischermeister in Brieg.

1169. **Guts-Verkauf.**

Mit 12000 rtl. Anzahlung ist ein altes **Familiengut,** im Görlitzer Kreise (1 Stunde von der Stadt, Chaussee), verkäuflich. Areal ca. 350 Morgen, als: ca. 200 Morgen Acker, (durchweg Raps-, Weizen- und Rothkleeboden) ca. 90 Morgen schöne Wiesen, 50 Morgen Wald, Rest: Garten ꝛc., Gebäude sämmtlich massiv, Ziegeldach, gewölbte Stallungen, herrschaftl. Wohnhaus, Viehstand brillant: 4 Pferde, 4 Ochsen, 30 Kühe, 10 St. Jungvieh. Hypothek.: sehr gering u. fest. Preis: 48000 rtl.

Ferner: Ein in derselben Entfernung und Lage, ebenfalls altes Familiengut, mit massiven Gebäuden, gewölbten Stallungen, Preis 24000 rtl. Anzahlung 10,000 rtl. Areal 170 Morgen.

Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage der früh. Gutsbes. **H. Schmidt,** Görlitz, Klosterplatz 16 II.

1343. **Gasthof-Verkauf.**

Ein **Gasthof,** an der Chaussee gelegen, in einem großen Kirchdorfe, ganz massiv gebaut, mit 12 Morgen gutem Acker, ist für den **Preis** von 8000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Hypotheken fest. Das Nähere zu erfahren bei dem Sattlermeister **Tilgner** in Kreblau bei Winzig, oder bei Herrn **Englich** in Liegnitz, Ritterstr. 3.

Geschäfts = Verkauf.

1472. Ein frequentes **Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft** in Görlitz ist wegen Krankheit des Besitzers baldigst mit 1400 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres auf francirte Anfragen unter der Chiffre **A. B. No. 6** poste restante Görlitz.

1513.

Geschäfts = Verkauf.

Ein seit 30 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Handels-Geschäft** (Specerei mit Destillation), enthaltend 2 Häuser und schöner Garten ist aus freier Hand wegen Kränklichkeit der Besitzerin billig zu verkaufen und zum 1. April d. J. zu übernehmen.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere von **C. A. Hartmann** in Gottesberg.

1544. Eine **Stelle** mit 6 Scheffeln gut bestelltem nahegelegenem Acker und gutem Obstgarten, 10 Minuten von Schönau, an der Straße gelegen, ist Familienverhältnisse wegen sofort preiswürdig zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere in Nr. 71 zu Ober-Röversdorf beim Besitzer.

1460. Ein schöner **Gasthof**, an der Straße gelegen, in einer belebten Fabrikstadt, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Th. Vogel zu Hohenfriedeberg.

1530. Eine frequente **Restauration** mit $1\frac{1}{2}$ Morgen Garten ist in einer Provinzial- und Garnisonstadt für den Preis von 2000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft ertheilt nur Selbstkäufern

Fraustadt. **J. Schwarzwald** sen.

1191.

Hausverkauf.

Ein **Haus** nebst Nebengebäude, Alles in gutem Bauzustande, zu jedem Geschäft sich eignend, weil es sehr nahe am Bober liegt, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres beim Hutmacher Ricke, Garnlaube 21, zu erfragen.

Mühlen = Verkauf!

1350. Eine rentable große **Wassermühle** mit stets aushaltender Wasserkraft, in der schönsten Gegend Niederschlesiens gelegen, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Ein disponibles Vermögen von 5- bis 6000 rtl. genügt zur Uebernahme. Eine gute Kundschaft wird mit übergeben.

Unter Umständen kann auch ein Associé mit diesem Capital eintreten und das Capital pupillarisch sicher gestellt werden.

Ernstliche Reflectanten erfahren Näheres sub **M. G.** an die Annoncen-Expedition von **Sachse & Comp.** in Breslau.

1579. Einen neuen **Unterschlitten** verkauft **Fr. Schmidt.**

1552.

Fächer,

für Ball, Salon und Promenade, empfiehlt in reicher Auswahl

H. Bruck.

1554 **Eisstöcke sowie Eissporen**

empfehlen billigst **Wwe. Pollack & Sohn.**

Englische Reis-Stärke, an Gehalt jede andere übertreffend, blendend weiß und von seltenem Glanz,

extrafeine rein weizene **Strahlen-Stärke,**

fein weizene **Luft-Stärke**

billigst bei **Hermann Günther.**

Abessiner Feuerlösch-Spritzen

oder

sog. Rammpumpen mit Spritzen,

besonders zweckmäßig für Landwirthe, indem diese Pumpen augenblicklich als Spritze gebraucht werden können und durch Verlängerung der Schläuche das Wasser an jeden beliebigen Ort geschafft und auch gespritzt werden kann.

Amerikanische Gartenspritzen,

mit breiten Rädern, für einen Mann bequem zu fahren; der mit Zink ausgeschlagene Wasserkasten enthält 100 Qu. Wasser. Sie ist sehr zweckmäßig bei Feuersgefahren, für Gärtner zum Vertilgen des Ungeziefers auf den Bäumen, Fensterwaschen u. s. w.

Pumpen,

neuester Construction, um das Wasser aus den tiefsten Brunnen mit Leichtigkeit zu heben. Rotirende Pumpen und gewöhnliche eiserne Pumpen sind stets vorräthig und werden alle Brunnenarbeiten, Wasserleitungen u. s. w. von mir übernommen und auf das Solideste ausgeführt.

Normalschrauben,

Gummi-Spiral-Schläuche, Hanf-Schläuche, Blei- und Eisenröhre sind stets vorräthig.

Feuerlösch = Spritzen,

vorschriftsmäßig, mit Normalschrauben und Zubringer, Preis 150, 250, 300 und 500 rtl., leicht transportabel durch Menschenhände, sowie für ein und zwei Pferde; auf einer mit zwei Pferden bespannten können bequem 12 Personen sitzen und ist auch eine Feuerleiter und eine Laterne auf derselben bequem angebracht. Zur Bedienung sind bei der großen Spritze 8 Mann, bei der kleineren 4 Mann erforderlich. Garantie ist selbstverständlich.

Zur Kenntniß.

Feuer-Löschspritzen mit einem Cylinder sind nicht anwendbar zur Einrichtung mit Normalschrauben; Spritzen mit 2 Cylindern, wenn sie auch keinen Windkessel haben, werden bei mir vorschriftsmäßig eingerichtet, unter der größten Solidität.

Dieses den mehrseitigen Anfragen bei mir zur gefälligen Kenntnißnahme.

E. Eggeling,

1593. Glockengießer und Spritzenbaumeister.

1469.

Schafvieh = Verkauf.

Wegen Verminderung der hiesigen Schafheerde werden 200 **Stück Schafe** von verschiedenen Gattungen, in kleineren Abtheilungen oder auch im Ganzen, verkauft auf dem Dominium **Ober-Steinkirch** bei Marklissa

1589. Eine große Partie **Kleiderstoffe** verschied. Genres, **Châles** und **Tücher** werden vor Eingang der neuen **Messwaaren** zu außergewöhnlich billigen **Preisen** abgegeben. **Carl Henning,** Hirschberg, Bahnhofstr.

1538. **Steier'sche Harmonika's,** bekannt gut gebaut, sind wieder angekommen bei **H. Bruck.**

Der Ankauf eines sehr großen Postens Shirtings, Piquee's und Wallis veranlaßt mich, um damit recht schnell zu räumen, diese zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zu empfehlen:

Shirtings, richtig 6/4 breit, in **guter Waare,** von **3** sgr. an lge. Elle.
Piquee's, = 5/4 = = = = = **3**1/4 = = = =
do. = 6/4 = = = = = **3**3/4 = = = =
Wallis, = 6/4 = = = = = **3**3/4 = = = =

Züchen= und Inlettleinwand, voll **breit** und **gute Waare,** von **3**1/4 sgr. an l. E.
Kleiderstoff=Reste bis zur Länge von **8** u. **9 Ellen** offerire ich mehrere **hundert Ellen** zu auffallend **billigen Preisen.**

Emanuel Stroheim, 1585.
äußere Schildauer Straße, im Hause des Herrn Tielsch, vis-a-vis den „drei Bergen."

Emser Pastillen,
unter Leitung der Königl. Brunnen-Verwaltung, aus den Salzen der Emser Mineralwässer bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- u. Brustleiden wie gegen Magenschwäche, sind ***stets ächt*** vorräthig, wie auch die Pastillen der übrigen Mineralquellen bei

F. Pücher in Hirschberg.
Die Versendung der ächten Pastillen findet von Seiten der Brunnen-Verwaltungen **nur** in etiquettirten Schachteln statt. 1594

Stock=Fisch, frisch, gewässert und ungewässert, ist stets zu haben bei
1600. **Liebig,** Tuchlaube 8.

1558. Ein fast noch neuer
Mahagoni=Flügel,
7 octavig, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

Gußeis. Kochgeschirr, Wasserpfannen und **Ofentöpfe, Porzellan=Geschirr** aus den Waldenburger Fabriken, } zu Fabrikpreisen.
sowie **bestes, reines, wasserhelles Petroleum, feinstes Speiseöl, extrafein Malzsyrup**
empfiehlt **Emil Scholtz,**
1549. **Arnsdorf.**

Königl. Beschäl=Station Gränowitz, Kreis Liegnitz. 1556.
Seit dem 1. Febr. c. decken hier wieder 2 Beschäler, und zwar:
1. Grotesk, Goldfuchs mit Schußstern, 5' 6½", Geburtsort: Trakehnen, und
2. Duncan, schwarzbraun mit Stern, 5' 5", Vollblut (Friedrich=Wilhelms=Gestüt),
ersterer für 4 Thlr., letzterer für 3 Thlr.
Wilhelm Kugler, Stations=Inhaber.

Prima Rigaer Kron=Säe=Leinsaat 1559.
offerire zur günstigsten Einkaufzeit billigst.
Görlitz, im Februar 1870. **Eduard Krumpelt.**

Anfertigung auch nach Maß und Proben.

Bei billigen festen Preisen empfehle ich zu geneigter Beachtung eine große Auswahl von: **Wollenen Hemden, Unterjacken, Beinkleidern, Leibbinden, Socken, Strümpfen,** Beinlängen zum Anstricken in allen Größen, **Shawls, Halstücher, Handschuhe u. Reisedecken,** fertige Unterröcke u. Negligee-Sachen in allen Stoffen, **Crinolinen, Corsetts** und **Morgenhauben, Flanelle, Damentuche, Swaneboy, Barchente** u. alle **Negligeestoffe, Oberhemden, Arbeitshemden, Chemisetts, Kragen, Manschetten** und **Einsätze.**

Muster nach außerhalb werden gern gesendet.

Hirschberg, Bahnhofstraße 69, nahe der Post. [1480]

Theodor Lüer,
Leinen-Handlung & Wäsche-Fabrik.

1531. **Tafft- und Atlasbänder** zu Schärpen und Schleifen, sowie **Blumen** in größter Auswahl empfiehlt billigst

Isidor Bruck, Firma ***F. Sieber.***

Um Irrthümern zu begegnen, zeige ergebenst an, daß das **Putz-** und **Posamentier-Geschäft** in gleichem Maaße, wie früher, fortsetze.

Zur Ball-Saison

empfehle ich **6 lange Ellen breiten Kleider-Tüll, Mull, Tarlatan,** gestickte und abgepaßte **Ball-Roben, Blumen, Coiffuren, Schärpen, Beduinen, Echarpes,** elegante **Tüll-Blousen** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen.

1586. **Emanuel Stroheim,**
äußere Schildauerstr., im Hause des Hrn. Tielsch, vis-a-vis den 3 Bergen.

1537. Elegante **Eisengußwaaren,** als **Etagéren, Schirmständer, Schreibzeuge** ꝛc., empfiehlt ***H. Bruck.***

Winter-Ueberzieher

verkaufe ich von heut ab,
um vor Beginn des Frühjahrs damit zu räumen,
für die Hälfte des Preises.

Scheimann Schneller in Warmbrunn.

Wiederverkäufer haben hierdurch Gelegenheit zu sehr vortheilhaften Einkäufen jeder Art Herren-Kleidungsstücke. 1115

Feuerlöschspritzen,

neuester Construction, vorschriftsmäßig, liefert mit Garantie, unter Zusicherung der solidesten Preise, Hirschberg. Eduard Nerses, Hellergasse 25.

1514.

96 **Rohe und gebrannte Caffee's**
bei **G. Nördlinger,** Ecke der Schützenstraße.

1532. Geräucherte und marinirte **Heringe, Sardellen,** gewässerten **Stockfisch** bei **Robert Friebe.**

1453. **Ein Flügel,**
sehr gut gehalten, ist zu einem billigen Preise, wegen Ortsveränderung, zu verkaufen bei
Ernst Käse in Schönau.

Augenkranken

ist das **Weltberühmte, wirklich ächte *Dr. White's Augenwasser*** von **Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in Thüringen, à Flacon 10 Sgr., bestens zu empfehlen. Man verlange aber nur stets nach **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt,** denn nur **dieses** ist das **wirklich ächte.** Dasselbe ist mit Allerhöchst fürstl. Concession beliehen und hat sich seiner **unübertrefflichen Heilkraft** wegen seit 1822 **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt Herr **Louis Schultz** (Weinhandlung) in Hirschberg, **J. M. Matschalke** in Goldberg, **C. Schubert** in Bolkenhain und Wwe. **Ottilie Liedl** in Warmbrunn.

Bereits **alle Hoffnung aufgegeben** und doch noch **Hülfe gefunden.** Oeffentlicher Dank! Seit längerer Zeit litt ich an einer **bedeutenden Augenentzündung,** so daß die Aerzte mir **alle Hoffnung** zur Wiederherstellung meiner Sehkraft nahmen. Einer der bedeutendsten Augenärzte nahm mir alle Hoffnung, indem er behauptete, ich werde eins meiner Augen jedenfalls verlieren. — Ich wandte mich in meiner Noth an die Herren May & Co. in Hörde, die den Verkauf des White'schen Augenwassers von Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach haben, und kaufte mir 2 Flaschen Augenwasser von denselben. **Nach Verbrauch von 1½ Flaschen** war mein Augenübel **vollständig gehoben** und meine Augen wieder so gesund, wie vorher. Mit der übrigen halben Flasche curirte sich mein Vater, der ebenfalls an einer Augenentzündung litt, **vollständig.** Ich fühle mich verpflichtet, meinen in hiesiger Gegend so sehr viel an Augenkrankheiten leidenden Mitmenschen dies öffentlich zu bekunden, und dem Erfinder des White'schen Augenwassers meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen. Hörde, den 30. September 1869.
Eberhard Kuper in der Kaserne.

1517. Eine **Lefaucheux-Doppelflinte,** noch ganz neu, und **3 Schwanenhalseisen** von ausgezeichneter Construction und Qualität verkauft der Revierförster Kleindorf in Rudelstadt, per Bahnhof Märzdorf.

1520. **Spritzen-Verkauf.**
Eine noch gute **Feuerspritze,** alter Construction, steht hier zum Verkauf. Käufer wollen sich bis zum 12. d. M. melden beim Ortsgericht.
Gr.-Tinz, Kr. Liegnitz, den 3. Februar 1870.
Prasse, Gerichts-Scholz.

1527. **Für Wiederverkäufer!**
1 Carton (24 Knäule) **Rollengarn** D. M. C., langes Maaß 12½ Sgr.
1 Carton (25 Knäule) **Zeichengarn** 7 Sgr.
1 Pack (25 Stück) **Stickgarn** 7 Sgr.
1 Dutzend 20ellig **Cöperband** 15 Sgr.
1 Dutzend **Seifen** zu 4 Sgr. und 8 Sgr.
40 Briefe **Nähnadeln** für 12½ Sgr.
Georg Pinoff,
Schulgasse Nr. 12 (Mohrenecke).

1533. Feine und billige **Rum's, Grogg-Essenz** bei **Robert Friebe.**

1577. Ein leichter **Spazierschlitten** steht zu verkaufen im früheren **Demuth'**schen Hause zu Friedeberg a. Q.

Kauf-Gesuche

Kleesaat
kauft zu dem höchsten Preise **Joh. Ehrenfr. Doering.** 625
Hirschberg, Markt 17.

Butter. Ein Berliner Haus sucht leistungsfähige Lieferanten. Adressen **sub R. 8689** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin,** Friedrichsstraße 60. 1534.

Zu vermiethen.

1020. Ein **Laden** 2c. ist bald zu vermiethen. Näheres bei Dunkel, Apotheke auf der Schildauer (Bahnhof-) Str.

Ein Verkaufsladen,
schön geräumig, mit großem **Schaufenster,** sowie **Wohnung** dazu, in bester Lage, zu jedem Geschäft (außer Spezerei) sich eignend, ist zu vermiethen und **Ostern** zu beziehen. [1476.]
Lauban, im Februar 1870.
Wilh. Seiffert.

1516. Das in meinem Hirschberger Hause, Ring Nr. 32, befindliche, gegenwärtig noch von Hrn. Sanitätsrath Dr. Steudner bewohnte **Quartier** ist vom 1. April d. J. ab im Ganzen oder getrennt anderweitig zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst brieflich an mich wenden.
Heß, Kreisgerichts-Rath in Waldenburg.

1595. Eine **Wohnung,** aus mehreren Piecen, sowie eine dergl. möblirt, aus Stube und Alkove bestehend, sind anderweit zu vermiethen bei F. Pücher.

Personen finden Unterkommen.

1417. Ein tüchtiger, zuverläßiger **Brettschneider** findet Arbeit bei F. Rosemann in Schreiberhau.

1314. **Ziegelarbeiter-Gesuch.**
Brauchbare **Feldziegelarbeiter,** bei gutem Lohn, können sich jetzt bereits zur nächsten Feldziegeleiarbeit zum Frühjahr in Saarau, Dominium Ingramsdorf und Dominium Conradswaldau, Kreis Schweidnitz, melden.

1412. Ein mit guten Empfehlungen versehener **Holländer-Müller** kann in meiner Papier-Fabrik in Petersdorf sofort dauernde Beschäftigung finden. J. G. Enge.
Warmbrunn, den 1. Februar 1870.

1535. **2 selbstständige Oeconomie-Inspectoren, 6 Verwalter**, 3 Förster, 4 Gärtner, 1 Braumeister, 2 Mühlenwerkführer, 2 Aufseher, 4 Wirthschafterinnen werden günstig placirt durch das landwirthschaftliche Bureau von
Carl Eiler in Dresden.

Ein Wirthschafts-Vogt,

[mit] wenig Familie, der etwas Schirr-Arbeit versteht, sowie zwei tüchtige **Knechte** finden sofortiges Unterkommen durch
1571. das **Vermiethungs-Comptoir** von G. Kothe.
Greiffenberg in Schl.

1592. Einen **Laufburschen** sucht zum sofortigen Antritt
R. Hoffmann, Fabrikbesitzer.
Hirschberg, den 5. Februar 1870.

1563. Ein fleißiges, gesittetes **Mädchen** findet zu Ostern einen Dienst in Hirschberg, Bergstraße Nr. 3, bei
von Heinrichshofen.

1528. Ich suche pr. 1. April a. c. oder auch zum sofortigen Antritt bei gutem Lohn eine mit der einfachen Küche und Behandlung der Wäsche vertraute **Köchin**. Gut empfohlene, sittliche Mädchen können sich entweder bei mir oder bei Frau Kaufmann **Zimansky**, Schildauer Straße Nr. 72, melden.
Königl. Dom. Erdmannsdurf, den 6. Februar 1870.
Emilie Hoffmann, geb. Tscherner.

Zur Stütze der Hausfrau

wird term. Ostern ein solides, junges Mädchen gesucht, die in Küche und mit Wäsche vertraut und im Schneidern und Weißnähen (auch auf der Maschine) geübt ist. 1557
Anmeldungen, nebst Abschrift der Zeugnisse, nimmt die Expedition d. Bl. unter Chiffre **J. G. 13.** gütigst entgegen.

1572. Mehrere **Mädchen** für die Häuslichkeit und einige zum Vieh sucht das **Vermiethungs-Comptoir**
Greiffenberg in Schl. von G. Kothe.

1588. Eine gesunde, kräftige **Amme** wird zum sofortigen Antritt gesucht Langstraße 4, 1. Etage.

Lehrlings-Gesuche.

1177. Für mein Colonialwaaren- und Wein-Geschäft suche bald oder zu Ostern d. J. einen Lehrling.
Hirschberg. **Julius Hoffmann.**

1599. Ein geweckter, freundlicher Knabe wird bald oder zu Ostern als **Lehrling** für ein Materialwaaren-Geschäft gesucht. Demselben würde, wenn er sich die Zufriedenheit seines Prinzipals erwirbt, ein kleines Gehalt zugesichert. Adressen unter ... 8. sind in der Expedition des Boten abzugeben.

1589. Termin Ostern suche für meine Papier-engros- und Detail-Handlung einen **Lehrling**. **Carl Klein.**

Kräftige Maurer-Lehrlinge

[bei] drei Jahre Lehrzeit, bei ermäßigtem Lehrgeld, sucht
1345. **A. Jerschke** in Lähn.

1328.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft kann bald oder zum April c. ein **Lehrling** eintreten.
Landeshut in Schl. **Herrmann Wandel.**

1522. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe aus anständiger Familie von auswärts kann bald oder Ostern in mein Colonialwaaren-Geschäft als **Lehrling** eintreten.
Löwenberg. **Emil Thiermann.**

---

955. Ein **Knabe** aus guter Familie findet zu Ostern in meinem Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft noch Aufnahme.
P. Meinert in Jauer.

1456. Einen **Lehrling** nimmt an
Kuhnt, Schmiedemeister in Jauer.

1344. Einen **Lehrling** nimmt an
der Maler C. Spicale, Schloßstraße in Liegnitz.

1550

Zum 1. April wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht von Apotheker Niefeld in Glogau.

1515. Für meine Apotheke mit Mineralwasser-Fabrik suche ich zum 1. April einen jungen Mann mit den erforderlichen Schulkenntnissen als **Lehrling**. Bedingungen günstig.
Strausberg bei Berlin. **Dr. H. Drümmer**, Apotheker.

Gefunden.

1582. **Zehn Thaler** sind am 4. d. M. in Warmbrunn gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselben bei **Karl Keese** in Ober-Warmbrunn zurückerhalten.

1568. Zwischen Hermannswaldau und Schönau ist ein **Pelzkragen** gefunden worden. Verlierer desselben kann ihn abholen beim Stellenbesitzer **Riedel** in Hermannswaldau.

1596. Verlierer eines schwarzen **Hundes** mit weißer Kehle ist gegen Erstattung der Kosten binnen acht Tagen abzuholen: Sand Nr. 958 in Hirschberg.

1600. Ein schwarzer Hund mit rothem Halsband und weißem Knopf ist gegen Futterkosten-Erstattung abzuh. Rosenau Nr. 9.

Verloren.

Zwei Säcke mit Getreide,

enthaltend 3/4 Korn und 2/4 Weizen, sind auf dem Wege von der halben Meile bis Hirschberg verloren gegangen und wird der ehrliche Finder gebeten, dieselben gegen Belohnung in der Niedermühle zu Hirschberg abzugeben. 1580.

Geldverkehr.

1311.

1000 Thaler

Capital (6% Zinsen) werden **bald** gegen **vollständige** hypothekarische Sicherheit gesucht. Adressen bittet man im Briefkasten des Boten sub Chiffre **A. 70** niederzulegen.

1562.

Circa 800 Thaler

werden auf ganz sichere Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler, gegen 7–8 pCt., bald oder Ostern gesucht. Gefällige Offerten werden erbeten unter Adresse F. H. G. poste restante Warmbrunn.

Kapitalien-Cession. Es werden 3000, 2000 u. dreimal 1000 rtl., welche meist zur 1. Stelle stehen und jetzt bei einer Bank als Depositum dienen, in feste Hände zu cediren gewünscht, so daß sie bei richtiger 1/2- oder 1/4jähriger Zinsen-Zahlung wenigstens 5 Jahre nicht gekündigt werden. Näheres sub K. Z. durch die Expedition dieses Blattes. 1560.

900 rtl. zur ersten Stelle auf ein Landgut, im Werthe von 34,000 rtl., werden von einem pünktlichen Zinszahler zu leihen gesucht. 1581.
Das Nähere durch die Expedition d. Bl.

Einladungen.

1564. **Gruner's Felsenkeller.**
Mittwoch den 9. Februar:
V. Abonnement-Concert.
Anfang Abends 7 Uhr.
G. Etzler. J. Elger.

Mittwoch den 9. d. M. ladet zum **Wurstabendbrot** und **Pfannenkuchen,** verbunden mit einem **Tänzchen,** ergebenst ein
1574. **Kadgien** im goldenen Schwert.

1583. Sonnabend den 12. Februar **Kränzchen-Ball** der Gesellschaft zur „Eintracht", wozu ergebenst einladet
Warmbrunn. **der Vorstand.**

Tietze's Hotel in Hermsdorf u. K.
Donnerstag den 10. Februar:
III. Abonnement-Concert.
Anfang Abends 7 Uhr.
1565. **J. Elger, Musik-Director.**

1555. Sonnabend den 12. Februar ladet zum **Ball** nach Konradsberg freundlich ein **W. Dröscher.**
Musik von der Röchlitzer Kapelle.

Breslau.
Hotel zur Nova,
Grüne Baumbrücke Nr. 1.

Am heutigen Tage habe ich obiges **Hotel** und die **Restauration** von Herrn **A. Glatz** käuflich übernommen und **vollständig neu und comfortabel** eingerichtet. Dasselbe einem geehrten **hiesigen,** wie **reisenden** Publikum zur geneigten Beachtung unter Zusicherung **aufmerksamster Bedienung, solider Preise, eleganter Zimmer, guter Speisen und Getränke,** sowie zur Unterhaltung eine **reiche Auswahl** der **gelesensten Zeitungen** und 2 **französische Marmor-Billards** bestens empfohlen haltend, zeichne
1226. Hochachtungsvoll **W. Rückert.**

Eisenbahn-Fahrplan. a) Abgang der Züge.

Hirschberg-Görlitz	5. fr.	10,36 fr.	2,25 Nm.	10,41 Abd.
In Görlitz	9,15 fr.	1, 5 Nm.	5, 5 Nm.	1. Nchts.
dort Anschluß nach Berlin	1,15 Nm.	5,36 Nm.		5,40 fr.
dto. nach Dresden	11,55 fr.	2,45 Nm.	7, 5 Abds.	1,40 Nchts. 7,35 fr.
Hirschberg-Kohlfurt	5. fr.	10,36 fr.	2,25 Nm.	10,41 Abd.
Anschluß nach Berlin	11, 7 fr.	1, 8 fr.	5,22 Abd.	12,50 Nchts.
Hirschberg-Altwasser	6,13 fr.	10,40 fr.	4,13 Nm.	
In Altwasser	8, 8 fr.	1,17 Nm.	6,40 Abds.	
Anschluß nach Breslau	„ „	1,27 Nm.	6,56 Abds.	
Hirschberg-Liebau	6,13 fr.	10,40 fr.	4,13 Nm.	
In Liebau	8,57 fr.	12,58 Nm.	5,45 Abds.	
Anschluß nach Pardubitz	10,55 fr.	1,33 Nm.	6,10 Abds.	

b) Ankunft der Züge.

Abgang von Görlitz	3,35 Nchts.	1,40 Nm.	11, 5 Vrm.	8,35 Abd.
In Hirschberg	6,18 früh.	4,13 Nm.	1,55 Nm.	12,30 Nchts.
Abgang von Altwasser mit Anschluß von Breslau	8,30 früh.	3,15 Nm.	8,45 Abds.	
In Hirschberg	10,36 früh.	5,30 Nm.	10,41 Abds.	
Abgang von Kohlfurt mit Anschluß von Berlin	3,57 Nchts.	1,58 Nm.	11,20 früh.	8,25 Abd.
In Hirschberg, wie oben von Görlitz.				
Abgang von Liebau mit Anschluß von Josephstadt	3,59 Nm.	9,12 Abds.		
In Hirschberg, wie oben von Altwasser.				

Abgehende Posten:

Botenpost nach Maiwaldau 7,30 früh, 3,15 Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7,45 früh, 6,15 Abends. Personenpost nach Lähn 8 früh. Omnibus nach Schmiedeberg 11,30 Vorm. Personenpost nach Schönau 7,30 früh. Omnibus nach Warmbrunn 10,45 früh, 2 Nachm., 6 Abends.

Ankommende Posten:

Von Maiwaldau 12,45 Mittags, 7,30 Abends. Omnibus mit Güterpost von Schmiedeberg 8,45 Abds. Personenpost von Lähn 8,30 Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9,45 früh, 1,30 Nachm. Personenpost von Schönau 8,45 Nachm. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

Breslauer Börse vom 5. Februar 1870.

Dukaten 96½ G. Louisd'or 112 G. Oesterreich. Währung 82⅜a¼ bz. Russ. Bankb. 74⅞a75 bz. B. Preuß. Anl. 59 (5) 101¾ B. Preußische Staats-Anleihe (4½) 93 B. Preuß. Anleihe (4) 82¼ B. Staats-Schuldsch. (3½) 78⅝. Prämien-Anl. 55 (3½) 115½ B. Posener Pfandbriefe, neue (4) 81$^{5}/_{12}$ bz. Schles. Pfandbr. (3½) 74¾ bz. Schles. — Pfandbriefe Litt. A. (4) 85 B. Schlesische Rustikal. (4) — Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4½) —. Schlesische Rentenbr. (4) 84½ B. Posener Rentenbr. (4) 83 B. Freiburg. Prior. (4) 80¼ B. Freib. Prior. (4½) 87½ B. Oberschl. Prior. (3½) 72⅞ B. Oberschl. Prior. (4) 81½ bz. Ober... 87⅝ ... Prior. (4½) 88⅜ B. Obschles. Prior. (4½) ... Freib. (4) 109 B. Ndrschl.-Märk. (4½) —. Oberschl. A. u. C. (3½) 172 bz. Oberschles. Litt. B. (3½) —. Amerikaner (6) 92⅝ B. Poln. Pfandbriefe (4) —. Oesterreich Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) —.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 5. Februar 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	20	—	2	10	—	1	25	—	1	17	—	1	1	—
Mittler	2	15	—	2	7	—	1	23	—	1	14	—	1	—	—
Niedrigster	2	10	—	2	2	—	1	20	—	1	12	—	—	28	—

Getreide-Preis bei der Kreis-Stadt **Schweidnitz** den 4. Februar 1870.

pro Scheffel preuß.	höchster Pr.			mittler Pr.			niedrigst. Pr.		
Weißer Weizen	2	20	—	2	14	—	2	8	—
Gelber Weizen	2	11	—	2	5	6	2	—	—
Roggen	1	26	—	1	23	—	1	20	—
Gerste	1	16	—	1	12	—	1	8	—
Hafer	1	5	—	1	2	6	1	—	—
Raps	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Breslau, den 5. Februar 1870.

Kartoffel-Spiritus p. 100 Quart. bei 80% Tralles loco 13$^{5}/_{12}$ G.

Kleesaat, rothe, unv., ord. 11—12½ rtl., mittel 13—14½ rtl., fein 15—16 rtl., hochfein 16½—17 rtl. pr. Ctr. weiße, ruhig, ordin. 14 — 17 rtl., mittel 18½—21 rtl., fein 23—25 rtl., hochfein 26—27 rtl. pr. Ctr.

Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 252, mittel 242, ord. 232 sgr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)